



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK  
EUROSYSTEM

# STATISTIKEN

Daten & Analysen

Die Quartalspublikation *Statistiken – Daten & Analysen* fokussiert ihre Berichte auf die österreichischen Finanzinstitutionen, Finanzströme und Außenwirtschaft.

<b>Medieninhaber und Herausgeber</b>	Oesterreichische Nationalbank Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien Postfach 61, 1011 Wien <a href="http://www.oenb.at">www.oenb.at</a> <a href="mailto:statistik.hotline@oenb.at">statistik.hotline@oenb.at</a> Tel. (+43-1) 40420-5555 Fax (+43-1) 40420-04-5499
<b>Schriftleitung</b>	Johannes Turner, Gerhard Winkler, Michael Pfeiffer
<b>Koordination</b>	Patrick Thienel
<b>Redaktion</b>	Rita Schwarz
<b>Grafische Gestaltung</b>	Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen
<b>Layout und Satz</b>	Walter Grosser, Birgit Jank
<b>Druck und Herstellung</b>	Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien

DVR 0031577

ISSN 2310-5356 (Druck)

ISSN 2310-5364 (Online)

© Oesterreichische Nationalbank, 2015. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Auf geschlechtergerechte Formulierungen wird verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten im Sinn der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

EU Ecolabel: AT/28/024



# Inhalt

## Editorial

### Kurzberichte

Konsolidierte Eigenmittel der in Österreich tätigen Banken per 30. September 2014 8

*Birgit Hebesberger, Stefan Kinschner*

Entwicklung der Insolvenzen bis zum vierten Quartal 2014 11

*Elizabeth Bachmann*

Geldvermögensbildung und Finanzierung der nichtfinanziellen Unternehmen  
bis zum dritten Quartal 2014 15

*Stefan Wiesinger*

Geringes Wachstum des Geldvermögens der Haushalte im Umfeld  
moderater Einkommenszuwächse 17

*Michael Andreasch*

### Analysen

Executive Summaries/Übersicht 22

Kreditinstitute: Leicht positives Kreditwachstum im Umfeld niedriger Zinssätze –  
Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im dritten Quartal 2014 24

*Martin Bartmann, Christian Probst, Patrick Thienel*

Entwicklungen auf dem österreichischen Kapitalmarkt –  
Systematische Umstellung auf das adaptierte Europäische System Volkswirtschaftlicher  
Gesamtrechnungen (ESVG 2010) und aktuelle Entwicklungen 33

*Michael Andreasch, Andrea Haas, Bianca Ullly*

Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken zu Jahresende stabil –  
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft  
vom Jänner 2015 43

*Walter Waschiczek*

## Daten

Tabellenübersicht	48
1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	49
2 Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums	50
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	51
4 Konsolidierte Bilanz der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute	52
5 Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors gemäß Teil 2 und 3 CRR	53
6 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute	54
7 Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)	55
8 Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt	56
9 Sonstige Finanzintermediäre	57
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen	58
11 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten	59
12 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	60
13 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	61
14 Direktinvestitionen	62

## Hinweise

Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen	64
Periodische Publikationen	67
Adressen	69

# Editorial

*Liebe Leserinnen und Leser!*

*In der Ihnen vorliegenden Ausgabe der statistischen Quartalspublikation der Oesterreichischen Nationalbank, „Statistiken – Daten & Analysen“, finden Sie wieder Beiträge zu ausgewählten Themenbereichen der Finanzstatistik.*

*Im einleitenden Analyseartikel stellen Martin Bartmann, Christian Probst und Patrick Thienel auf Basis von OeNB-Statistiken die wichtigsten Entwicklungen auf dem österreichischen Finanzmarkt im dritten Quartal 2014 dar. Ein besonderes Augenmerk wird dabei vor allem den Auswirkungen der Leitzinssatzsenkung vom September 2014 auf Einlagen- und Kreditzinssätze sowie der Kredit- und Einlagenentwicklung gewidmet. Außerdem wird die Investitionsstruktur des Fondsvolumens der österreichischen Investmentfonds genauer unter die Lupe genommen.*

*Der Analysebeitrag von Michael Andreasch, Andrea Haas und Bianca Ully zu Entwicklungen auf dem österreichischen Kapitalmarkt setzt sich mit der systematischen Umstellung auf das adaptierte Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) sowie aktuellen Entwicklungen auseinander. So bedeutet der Wechsel eine massive Veränderung der sektoralen Darstellung von Emissionen verzinslicher Wertpapiere, welche in den Wertpapierstatistiken, der Zahlungsbilanz sowie der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung (GFR) abgebildet sind.*

*Wie gewohnt werden Ihnen die aktuellsten Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft von Walter Waschiczek präsentiert.*

*Kurzberichte sowie eine Kurzauswahl von 14 Tabellen ergänzen das vorliegende Heft. Auf unserer Website steht Ihnen unter <http://statistik.oenb.at> ein umfassendes Datenangebot zur Verfügung. In diesem Zusammenhang möchten wir Sie auf folgende Links aufmerksam machen:*

*Standardisierte Tabellen: <http://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html>*

*Benutzerdefinierte Tabellen: <http://www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie>*

*Veröffentlichungskalender: <http://www.oenb.at/isaweb/releasehierarchie.do?lang=DE>*

*Seit November 2011 steht Ihnen das umfangreiche OeNB-Statistikangebot für Smartphones und Tablets kostenlos mobil nutzbar zur Verfügung. Die App wird auf der OeNB-Homepage unter <http://app.oenb.at> präsentiert.*

*Sollten Sie Fragen zum Datenangebot der OeNB haben, wenden Sie sich bitte an unsere Statistik-Hotline, 01/40420-5555 oder [statistik.hotline@oenb.at](mailto:statistik.hotline@oenb.at).*

*Das nächste Heft in der Reihe Statistiken – Daten & Analysen, Ausgabe Q2/15, erscheint Mitte Mai 2015.*

*Johannes Turner  
Gerhard Winkler  
Michael Pfeiffer*



Kurzberichte

# Konsolidierte Eigenmittel der in Österreich tätigen Banken per 30. September 2014

Birgit Hebesberger,  
Stefan Kinschner<sup>1</sup>

## Inhalt der Meldung

Im Rahmen einer regelmäßig erstellten Spezialauswertung nach dem Konzept der Consolidated Banking Data (CBD) werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (restliche Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Eigenmittelausstattung des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen zusammengeführt.

## Entwicklung Eigenmittel und Gesamtrisikobetrag

Die konsolidierten Eigenmittel aller österreichischen Banken nach Consolidated Banking Data (CBD) beliefen sich zum Meldestichtag 30. September 2014 auf 88,4 Mrd EUR. Dies bedeutet einen Rückgang im Vergleich zum 30. Juni 2014 in Höhe von 2,1 Mrd EUR bzw. 2,3 %. Das Kernkapital verringerte sich dabei um 1,2 Mrd EUR auf 67,7 Mrd EUR (–1,8 %), das Ergänzungskapital sank um 869,1 Mio EUR auf 20,7 Mrd EUR (–4,0 %). Die konsolidierten Eigenmittel der SSM-Banken<sup>2</sup> sanken in Summe um 1,1 Mrd EUR auf 62,0 Mrd EUR (–1,8 %), wobei das Kernkapital um 1,7 Mrd EUR auf 44,9 Mrd EUR (–3,7 %) zurückging, sich das Ergänzungskapital jedoch um 614,4 Mio EUR auf 17,1 Mrd EUR (+3,7 %) verbesserte.

Der Gesamtrisikobetrag wies ebenfalls eine rückläufige Entwicklung aus. So sank dieser global um 8,2 Mrd EUR (–1,4 %) auf 572,6 Mrd EUR, obwohl die SSM-Banken in Summe einen – vor

allem auf geschäftsbedingte Volumenänderungen einer SSM-Bank zurückzuführenden Anstieg – um 3,1 Mrd EUR (+0,7 %) auf 418,1 Mrd EUR verzeichneten. Dadurch ergaben sich starke Auswirkungen auf die risikogewichteten Positionsbeiträge für das Kredit-, Gegenparteausfalls- und Verwässerungsrisiko, die unter Verwendung des Standard-Ansatzes um 7,9 Mrd EUR auf 335,0 Mrd EUR (–2,3 %) fielen. Weitere wesentliche Rückgänge gab es beim Gesamtrisikobetrag für operationelle Risiken, der um 1,5 Mrd EUR auf 53,3 Mrd EUR (–2,7 %) fiel.

Für die Rückgänge bei den konsolidierten Eigenmitteln und beim Gesamtrisikobetrag zeigten sich in erster Linie erfolgte Umstrukturierungsmaßnahmen einer Bankengruppe verantwortlich. Des Weiteren musste im Bereich der Eigenmittel eine SSM-Bank einen Rückgang bei den Gewinnrücklagen in Folge eines sich weiter verschlechterten negativen Periodenergebnisses, bedingt durch gestiegene Wertberichtigungen im Zusammenhang mit dem Abbau notleidender Kredite in Rumänien, hinnehmen.

Betrachtet man die Zusammensetzung der konsolidierten Eigenmittel, so konnte eine leichte anteilmäßige Verschiebung zu Gunsten des qualitativ höherwertigeren Kapitals beobachtet werden. So erhöhte sich der Anteil des Kernkapitals an den konsolidierten Eigenmitteln auf 76,6 % (+0,4 Prozentpunkte). Im Gegenzug verringerte sich der Anteil des Ergänzungskapitals auf 23,4 % (–0,4 Prozentpunkte).

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, [birgit.hebesberger@oenb.at](mailto:birgit.hebesberger@oenb.at), [stefan.kinschner@oenb.at](mailto:stefan.kinschner@oenb.at)

<sup>2</sup> SSM-Banken: BAWAG P.S.K. (Promontoria), Erste Group Bank AG, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Raiffeisen Holding NÖ-Wien, reg. Gen.m.b.H., Raiffeisenlandesbank OÖ AG, Haftungsverbund Volksbanken AG, VTB Bank (Austria) AG, Sberbank Europe AG, UniCredit Bank Austria AG (wird als Tochterbank der italienischen UniCredit S.p.A. vom SSM überwacht).

In Kennzahlen ausgedrückt resultieren die angeführten Entwicklungen in einer geringfügigen Verringerung der Gesamtkapitalquote<sup>3</sup> des gesamten österreichischen Bankensektors auf 15,4% (–0,2 Prozentpunkte) sowie der Kernkapitalquote<sup>4</sup> auf 11,8% (–0,1 Prozentpunkte).

Über einen Zeitraum von neun Monaten weisen sowohl die konsolidier-

ten Eigenmittel als auch der Gesamt- risikobetrag geringere Rückgänge als im Quartalsvergleich aus. So sanken die konsolidierten Eigenmittel per 30. September 2014 gegenüber dem 31. Dezember 2013 um 632,6 Mio EUR (–0,7%), der Gesamt- risikobetrag verringerte sich gegenüber dem 31. Dezember 2013 um 5,8 Mrd EUR (–1,0%).

Tabelle 1

### Konsolidierte Eigenmittel der Bankkonzerne und Einzelinstitute

	Q3 14	Q2 14	Differenz	
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	in %
<b>Eigenmittel</b>	88.361,0	90.464,1	–2.103,2	–2,3
Kernkapital (T1)	67.672,5	68.906,5	–1.234,0	–1,8
davon: Hartes Kernkapital (CET 1)	67.283,2	68.474,6	–1.191,4	–1,7
Bestandteile des harten Kernkapitals	71.694,6	72.124,7	–430,1	–0,6
Abzugsposten	–8.180,1	–8.872,2	692,1	–7,8
Sonstige Anpassungen am harten Kernkapital	3.768,7	5.222,1	–1.453,5	–27,8
davon: Zusätzliches Kernkapital (AT 1)	389,3	431,9	–42,6	–9,9
Ergänzungskapital (T2)	20.688,5	21.557,6	–869,1	–4,0
<b>Gesamtrisikobetrag</b>	572.556,1	580.741,0	–8.184,9	–1,4
Risikogewichtete Positionsbeträge für das Kredit-, Gegenparteausfall- und Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	498.423,9	503.999,5	–5.575,6	–1,1
davon: Standardansatz (SA)	334.995,7	342.856,4	–7.860,7	–2,3
Auf internen Beurteilungen basierender Ansatz (IRB)	163.145,5	161.005,5	2.140,0	1,3
Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP	282,7	137,6	145,1	105,5
Risikopositionsbetrag für Abwicklungs- und Lieferrisiken	0,0	0,2	–0,2	92,7
Gesamtforderungsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken	13.849,8	14.008,9	–159,1	–1,1
Gesamtbetrag der Risikopositionen für operationelle Risiken	53.304,0	54.791,9	–1.487,9	–2,7
Zusätzlicher Risikopositionsbeitrag aufgrund fixer Gemeinkosten	0,0	0,0	0,0	–
Gesamtbetrag der Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung	6.881,8	7.855,5	–973,7	–12,4
Gesamtbetrag der Risikopositionen in Bezug auf Großkredite im Handelsbuch	96,5	85,0	11,5	13,5
Sonstige Risikopositionsbeträge	0,0	0,0	0,0	–
Harte Kernkapitalquote (CET1)	11,8	11,8	0,0	–0,3
Kernkapitalquote (T1)	11,8	11,9	0,0	–0,4
Gesamtkapitalquote	15,4	15,6	0,0	–1,0
Hartes Kernkapital zu Eigenmittel insgesamt	77,3	77,7	0,0	–0,5

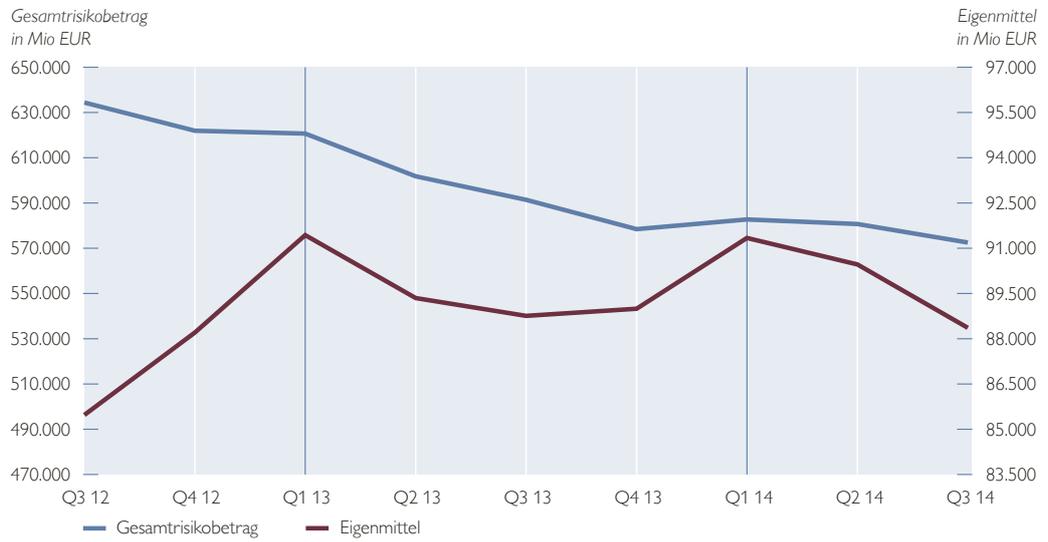
Quelle: OeNB.

<sup>3</sup> Gesamtkapitalquote =  $\frac{\text{Eigenmittel} \cdot 100}{\text{Gesamtrisikobetrag}}$ .

<sup>4</sup> Kernkapitalquote =  $\frac{\text{Kernkapital (T1)} \cdot 100}{\text{Gesamtrisikobetrag}}$ .

Grafik 1

### Entwicklung der Eigenmittel gegenüber dem Gesamtrisikobetrag



# Entwicklung der Insolvenzen bis zum vierten Quartal 2014

## Leichter Rückgang der Insolvenzen im Geschäftsjahr 2014 – Gedämpfte Prognosen für das Jahr 2015

Bezogen auf die Anzahl der eröffneten Unternehmensinsolvenzen berichtet der Kreditschutzverband (KSV) für das Geschäftsjahr 2014 über einen leichten Rückgang von 0,7% (3.275 betroffene Unternehmen). Demgegenüber machte es noch im dritten Quartal 2014 den Anschein, dass bis Jahresende mit steigenden Insolvenzzahlen zu rechnen ist.<sup>2</sup> Der Alpenländische Kreditorenverband (AKV) beobachtet ebenso bis zum dritten Quartal 2014 einen Anstieg der Unternehmensinsolvenzen und weist in seiner Publikation für das Gesamtjahr 2014 einen – im Vorjahresvergleich –

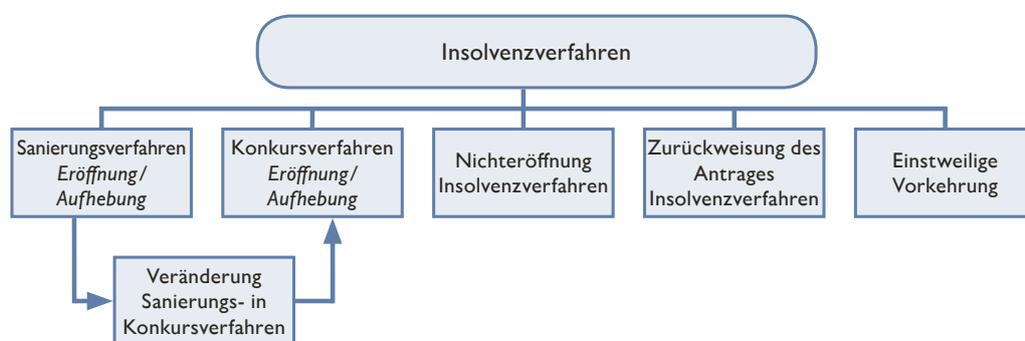
leichten Rückgang an eröffneten Unternehmensinsolvenzen aus (3.280 betroffene Unternehmen).<sup>3</sup>

Auch die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) verfügt über interne Datenbanken, die eine weiterführende Analyse der Insolvenzen erlauben: In der OeNB-Stammdatenbank werden auf Basis des österreichischen Firmenbuchs erfasste Insolvenzen eingespielt, welche für weiterführende Analysen zur Verfügung stehen. Dabei unterscheiden sich die einzelnen Insolvenzverfahren durch sogenannte Insolvenzsiegel, welche zum Teil zeitgleich, überwiegend jedoch in zeitlicher Abfolge gesetzt werden. Vereinfacht stellen sich die Insolvenzverfahren wie folgt dar:

Elizabeth Bachmann<sup>1</sup>

Grafik 1

### Insolvenzverfahren im Überblick



Quelle: OeNB.

In der OeNB-Stammdatenbank wurden im Gesamtjahr 2014 insgesamt 3.190 neue Insolvenzfälle österreichischer Unternehmen (protokolierte sowie nicht protokolierte) erfasst. Diese Anzahl ist damit im Vergleich zu den

Zahlen, welche in externen Quellen angeführt werden, ähnlich. Damit kann für die weiterführende Analyse das Sample der OeNB als repräsentativ erachtet werden.

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen, elizabeth.bachmann@oenb.at.

<sup>2</sup> Bei den Privatkonkursen verzeichnet der KSV ebenfalls einen Rückgang für das Geschäftsjahr 2014, welcher unter anderem mit einer verhaltenen Kreditvergabe seitens der Banken begründet wird.

<sup>3</sup> Auch der AKV verzeichnet bei den Privatkonkursen einen Rückgang gegenüber dem Geschäftsjahr 2013. Die größte Privatinsolvenz im abgelaufenen Geschäftsjahr war jene des ehemaligen Vorstandvorsitzenden und späteren Aufsichtsratsvorsitzenden der Hypo Alpe-Adria-Bank International Herrn Dr. Kulterer.

Ein Indikator für die Entwicklung der Insolvenzen ist die Insolvenzquote. Dabei werden die laufenden Insolvenzverfahren (Zähler) der Grundgesamt-

heit der in Österreich ansässigen Unternehmen (Nenner) gegenübergestellt. Die Berechnung der Insolvenzquote stellt sich somit wie folgt dar:

$$\text{Insolvenzquote} = \frac{\sum_{i=1}^n \text{Anzahl der laufenden Insolvenzverfahren}}{\sum_{i=1}^n \text{österreichische Unternehmen}}$$

Auf Basis der vorliegenden Insolvenzdaten zeigt sich für die Entwicklung der Insolvenzquote, dass diese seit dem vierten Quartal 2010 kontinuierlich abnimmt.

Im dritten Quartal 2014 waren in der OeNB-Stammdatenbank insgesamt 254.754 gültige Unternehmen mit Geschäftssitz in Österreich erfasst. Davon befanden sich 7.466 Unternehmen in einem laufenden Insolvenzverfahren. Daraus ergibt sich für das dritte Quartal 2014 eine Insolvenzquote für österreichische Unternehmen in Höhe von 2,9% (Der Höchststand betrug im vierten Quartal 2010 3,4%). Beachtenswert ist allerdings eine moderate Trendumkehr im vierten Quartal 2014: Es erhöhte sich die Insolvenzquote wieder auf 3%.

Die internen OeNB-Datenbanken erlauben außerdem, diese Stammdateninformationen in weiterer Folge mit Kreditrisikodaten zu verknüpfen. Zu diesem Zweck wurde als Datenbasis des vorliegenden Kurzberichts zusätzlich das Zentralkreditregister (ZKR, vormals Großkreditevidenz), welches von der OeNB auf Einzelkreditnehmerebene erhoben wird, herangezogen. Alle Kredit-<sup>4</sup> und Finanzinstitute sowie Unternehmen der Vertragsversiche-

rung mit Sitz in Österreich sind verpflichtet Kredite in- und ausländischer Schuldner gemäß Zentralkreditregistermeldeverordnung (ZKRM-V) zu melden, sofern für einen Kunden die Meldeschwelle von 350.000 EUR überschritten wird.<sup>5</sup> Der Beobachtungszeitraum dieser unkonsolidierten ZKR-Daten beginnt für den vorliegenden Kurzbericht mit dem ersten Quartal 2008. Durch die Verknüpfung mit den ZKR-Daten sind weiterführende Analysen hinsichtlich der Höhe der betroffenen Kredite möglich.

Anzumerken ist, dass bei der Analyse und Interpretation der Daten eine Unterscheidung bezogen auf die Datenverfügbarkeit zwischen der Grundgesamtheit der (solventen und insolventen) Stammdaten und der Grundgesamtheit der ZKR-relevanten Daten gemacht werden muss. Aufgrund der Verfügbarkeit der Daten können auf Basis der Grundgesamtheit der Stammdaten Aussagen bis zum vierten Quartal 2014 getätigt werden. Eine Inkongruenz bezogen auf die Verfügbarkeit der ZKR-relevanten Daten hat zur Folge, dass zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Kurzberichtes Aussagen dazu nur bis zum dritten Quartal 2014 möglich sind.

<sup>4</sup> Dies umfasst auch Zweigstellen von CRR-Kreditinstituten (CRR – Capital Requirement Regulation) aus EWR-Mitgliedstaaten in Österreich gemäß § 9 BWG.

<sup>5</sup> Rechtliche Grundlage der Zentralkreditregistermeldung sind das Bankwesengesetz (BWG), die Ausweisrichtlinie zur Zentralkreditregistermeldeverordnung (ZKRM-V) und die Verordnung über den Internationalen Austausch von Daten des zentralen Kreditregisters. Gemäß § 75 Bankwesengesetz sind Kredit- und Finanzinstitute sowie Unternehmen der Vertragsversicherungen verpflichtet, Kredite über der Meldegrenze von 350.000 EUR der Oesterreichischen Nationalbank auf monatlicher Basis zum jeweiligen Monatsultimo zu melden.

Betrachtet man ausschließlich jene Insolvenzfälle, welche zum Insolvenztermin im ZKR aufscheinen und verknüpft anschließend beide Datenbanken, so zeigt sich zunächst, dass der Anteil der ZKR-relevanten Insolvenzfälle an der Gesamtzahl der in der OeNB-Stammdatenbank erfassten Insolvenzen aktuell (nur) 11,8% beträgt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der neuen insolventen Kreditnehmer um  $-8,2\%$  gesunken. Daraus lässt sich schließen, dass die Anzahl der Insolvenzen mit hohen Krediten (welche in der ZKR erfasst werden) eher gering ist und sich seit Mitte 2013 moderat rückläufig entwickelt.

Ein ähnliches Bild liefert die Analyse des ZKR-Volumens zu insolventen Kreditnehmern: Das Gesamtbligo der bis zum dritten Quartal 2014 neu verzeichneten Insolvenzen mit ZKR-Vorkommen betrug 512,5 Mio EUR. Die, im dritten Quartal 2014 vorliegenden, absolut betrachteten größten Insolvenzzuwächse (insgesamt seit Jahresbeginn 2014: 512,5 Mio EUR) sind regional betrachtet in der Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich zu finden. Nach Branchen<sup>6</sup> betrachtet verteilen sich die Neu-Insolvenzen wie folgt: Neben der *Herstellung von Waren (C)* zählt der *Handel (G)* und das *Bauwesen (F)* zu den Top-3-Branchen.

Demgegenüber betrug das Gesamtbligo aller (in der Vergangenheit und bis zum dritten Quartal 2014 neu hinzugekommener) insolventen Unternehmen, welche per September 2014 über Kredite gemäß ZKRM-V verfügten (1.482 insolvente Einheiten besitzen ein Vorkommenskennzeichen in der ZKR) 2.801 Mio EUR. Dies entspricht

0,56% am gesamten ZKR-Obligo aller österreichischen Unternehmen (499,4 Mrd EUR). Die meisten Insolvenzen verzeichnet Niederösterreich, gefolgt von der Steiermark und Wien. Auf Ebene der Branchenabschnitte dominieren das *Bauwesen (F)* vor dem *Handel (G)* und der *Herstellung von Waren (C)*. Im Vergleich zum Vorjahr (ZKR-Obligo aller österreichischen Unternehmen zum dritten Quartal 2013: 3.088 Mio EUR, Anteil am gesamten ZKR-Obligo: 0,60%) verringert sich der Anteil somit um 0,04 Prozentpunkte.

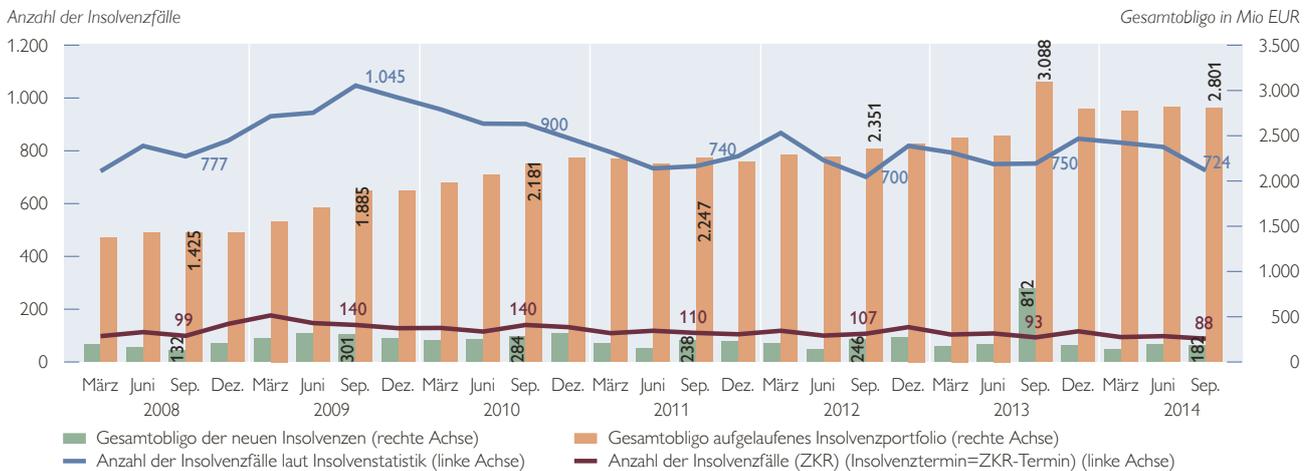
Misst man schließlich den Anteil der bis zum dritten Quartal 2014 dem ZKR insgesamt vorliegenden Insolvenzen (2.801 Mio EUR) an den, von den Meldern als ausgefallen eingestuften Unternehmen (Default-Portfolio<sup>7</sup>), ergeben sich daraus 26,7%. Das Gesamtvolumen im Ausfall betrug gemäß ZKR 10.508 Mio EUR. Damit war im Vergleich zum dritten Quartal 2013 volumenmäßig ein Rückgang des gesamten ZKR-Default-Portfolios um  $-2\%$  zu verzeichnen. Die Watchlist-Klasse (CCC bis C), als Frühwarnindikator für künftig drohende Defaults, ist gegenüber dem dritten Quartal 2013 ebenfalls rückläufig ( $-29,1\%$  auf aktuell 5.334 Mio EUR). Zusammenfassend ist daher festzuhalten, dass der Anteil der großen (und somit in der ZKR erfassten) Unternehmen ebenso wie die Anzahl moderat rückläufig ist.

Im Ausblick soll abschließend auf die Prognosen externer Quellen für das Jahr 2015 eingegangen werden, welche aufgrund von gedämpften Wirtschaftsprognosen und erhöhter Arbeitslosigkeit, nicht positiv ausfallen: Bezogen auf die Anzahl der eröffneten Unter-

<sup>6</sup> Es wurden die Branchenabschnitte gemäß ÖNACE 2008 herangezogen.

<sup>7</sup> Zum Ausfallbegriff siehe Art. 178 CRR und beachte, dass dieser wesentlich umfassender ist als der Insolvenzbegriff.

### Insolvenzstatistik für Österreich vom ersten Quartal 2008 bis zum dritten Quartal 2014



nehmensinsolvenzen rechnet der AKV<sup>8</sup> für 2015 mit einem leichten Anstieg, da sich negative Wirtschaftsindikatoren meist erst mit einer Verzögerung in der Insolvenzstatistik niederschlagen. Der KSV sieht den Trend abnehmender Insolvenzzahlen mit 2014 als beendet und rechnet für das Jahr 2015 ebenfalls mit einem leichten Zuwachs im niedrigen einstelligen Bereich, womit das schwa-

che wirtschaftliche Umfeld des Jahres 2014 reflektiert wird. Auch der Kreditversicherer Prisma geht von einem Anstieg der Insolvenzverfahren in Österreich aus. Der in der OeNB-Stammdatenbank zuletzt festgestellte, zuvor angesprochene Anstieg der Insolvenzquote im vierten Quartal 2014 bestätigt diese verhaltenen Prognosen.

<sup>8</sup> Der AKV rechnet auch 2015 mit einem weiterhin hohen Niveau bei Privatinsolvenzen, wobei dies als Folge von negativen makroökonomischen Auswirkungen, welche auch den Konsumsektor belasten, argumentiert wird.

# Geldvermögensbildung und Finanzierung der nichtfinanziellen Unternehmen bis zum dritten Quartal 2014<sup>1</sup>

Stefan Wiesinger<sup>2</sup>

Das Finanzvermögen österreichischer nichtfinanzieller Unternehmen betrug im dritten Quartal 2014 423,4 Mrd EUR. Verglichen mit dem Geldvermögen aus dem dritten Quartal 2013 (410,5 Mrd EUR) bedeutet dies einen Zuwachs von 3,1% (12,9 Mrd EUR). Auf Basis des kumulierten Jahreswertes<sup>3</sup> ist diese Steigerung des Geldvermögens hauptsächlich auf sonstige Anteilsrechte<sup>4</sup> (8,7 Mrd EUR), Kreditvergaben (6,4 Mrd EUR) sowie börsennotierte Aktien (1,5 Mrd EUR) zurückzuführen. Einen dämpfenden Einfluss auf die Entwicklung des Finanzvermögens nichtfinanzieller Unternehmen hatten allerdings größtenteils rückläufige Investitionen in Einlagen (2,8 Mrd EUR) sowie in nicht börsennotierte Aktien (1,8 Mrd EUR).

Um ein besseres Verständnis der Nettoveränderung des Geldvermögens zu bekommen, ist es unumgänglich auf die genaueren Ursachen einzugehen. Das Wachstum der sonstigen Anteilsrechte beispielsweise (8,7 Mrd EUR) über die letzten vier Quartale bestand zum einen aus finanziellen Flüssen (3,4 Mrd EUR) sowie – zum größeren Teil – aus nichttransaktionsbedingten Veränderungen<sup>5</sup> (5,3 Mrd EUR), rund die Hälfte aus Bewertungseffekten (2,7 Mrd EUR).

Nichtfinanzielle Unternehmen hatten im dritten Quartal 2014 finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 651,1 Mrd

EUR. Dies bedeutet einen leichten Anstieg von 1,75% (11,2 Mrd EUR) verglichen mit dem dritten Quartal 2013 (639,9 Mrd EUR). Während die innersektoralen Verbindlichkeiten mit knapp 120,4 Mrd EUR in den letzten Jahren weitgehend konstant blieben, wurden vermehrt bei anderen Sektoren als dem Unternehmenssektor finanzielle Verpflichtungen eingegangen. Die daraus resultierende konsolidierte Unternehmensfinanzierung betrug im dritten Quartal 2014 530,7 Mrd EUR. Verglichen mit dem dritten Quartal 2013 (519,9 Mrd EUR) bedeutet dies einen Zuwachs von 2,1%.

Wie auch in den letzten Quartalen zuvor finanzierten sich heimische Unternehmen im dritten Quartal 2014 hauptsächlich über Kredite (253 Mrd EUR) sowie über sonstige Anteilsrechte (191,2 Mrd EUR). Hauptkreditgeber der nichtfinanziellen Unternehmen in Österreich im dritten Quartal 2014 waren mit 155,5 Mrd EUR österreichische monetäre Finanzinstitute mit einem Anteil an Fremdwährungskrediten von 6,6 Mrd EUR (davon 4,7 Mrd EUR in Schweizer Franken). Die Counterpart-Sektoren von sonstigen Anteilsrechten des Unternehmenssektors gliedern sich hauptsächlich in das Ausland (86,4 Mrd EUR), Haushalte (36,0 Mrd EUR), den finanziellen Sektor (34,5 Mrd EUR) sowie andere heimische nichtfinanzielle Unterneh-

<sup>1</sup> Redaktionsschluss: 30. Jänner 2015.

<sup>2</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung, Monetärstatistiken, stefan.wiesinger@oenb.at.

<sup>3</sup> Die jeweils letzten vier Quartale zu einem Jahreswert summiert.

<sup>4</sup> Sonstige Anteilsrechte umfassen alle Formen von Anteilsrechten außer börsennotierte und nicht börsennotierte Aktien.

<sup>5</sup> Dazu zählen Preis- sowie Währungseffekte als auch Sektorverschiebungen und Ähnliches.

men (30,0 Mrd EUR). Auf kumulierter Jahresbasis betrachtet wurden sonstige Anteilsrechte mit einem Wachstum von 5,4 Mrd EUR verstärkt als Finanzierungsform gewählt. Obwohl sich einzelne Unternehmen mit insgesamt 0,9 Mrd EUR durch die Ausgabe von börsennotierten Aktien im dritten Quartal 2014 refinanzieren konnten, wurde anhand von negativen Bewertungseffekten (3,5 Mrd EUR) ein Netto-rückgang (2,6 Mrd EUR) dieser Finanzierungsform verzeichnet.

Der unkonsolidierte Eigenkapitalanteil österreichischer nichtfinanzieller

Unternehmen betrug im dritten Quartal 2014 rund 46 % (298,7 Mrd EUR). Dies verdeutlicht die traditionell eher auf Sicherheit ausgerichtete Finanzierungsstrategie des heimischen Unternehmenssektors.<sup>6</sup> Die Kapitalmarktfinanzierungsquote hatte im dritten Quartal 2014 einen Wert von 16,1 %.<sup>7</sup> Ein Vergleich mit dem dritten Quartal des Vorjahres (15,8 %) zeigt, dass Unternehmen langsam wieder den Kapitalmarkt als Finanzierungsform heranziehen. Der Höchstwert von 2007 mit 22,2 % lässt aber noch viel Spielraum nach oben offen.

Tabelle 1

### Verbindlichkeiten und Finanzierung des Unternehmenssektors von Q3 13 bis Q3 14

	Verbindlichkeiten		Finanzierung	
	Sep. 13	Sep. 14	Q4 12–Q3 13	Q4 13–Q3 14
<i>Bestände in Mio EUR</i>				
<b>Kredite</b>	252.369	253.009	-3.098	641
Kurzfristige Kredite	47.065	48.810	-3.653	1.744
Langfristige Kredite	205.303	204.200	556	-1.103
<b>Verzinsliche Wertpapiere</b>	39.428	41.732	-832	2.303
Geldmarktpapiere	458	523	145	65
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	38.970	41.208	-978	2.238
<b>Anteils-papiere</b>	294.348	298.651	19.565	4.302
Börsennotierte Aktien	61.904	62.810	8.319	905
Nicht börsennotierte Aktien	46.699	44.672	3.551	-2.027
Sonstige Anteils-papiere	185.745	191.169	7.695	5.424
<b>Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate</b>	53.810	57.731	-105	3.921
davon: Handelskredite	33.867	36.131	187	2.264
davon: kapitalgedeckte Pensionsansprüche	9.580	9.576	-63	-4
<b>Verbindlichkeiten/ Finanzierung Insgesamt</b>	639.955	651.123	15.530	11.168
davon: innersektorale Verbindlichkeiten/ Finanzierung	120.012	120.385	-1.237	688

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

<sup>6</sup> Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote von über 30 % gelten generell als finanziell stabil.

<sup>7</sup> Verbindlichkeiten aus Emissionen von verzinslichen Wertpapieren und börsennotierten Aktien (zu Marktpreisen) in Relation zu den Gesamtverbindlichkeiten.

# Geringes Wachstum des Geldvermögens der Haushalte im Umfeld moderater Einkommenszuwächse

Geldvermögensbildung und Finanzierung der Haushalte bis zum dritten Quartal 2014 laut Gesamtwirtschaftlicher Finanzierungsrechnung

## 1 Geldvermögenszuwachs durch Neuveranlagungen bis September 2014 nur 1,4%

Das Geldvermögen der privaten Haushalte betrug Ende September 2014 567 Mrd EUR und entspricht damit dem rund Dreifachen des netto verfügbaren Einkommens der letzten vier Quartale. Gegenüber der Jahresmitte kam es somit zu keiner Veränderung.

Dies lag daran, dass Haushalte per saldo im dritten Quartal 2014 keine Neuinvestitionen vornahmen und Kursverluste aus dem Aktienbesitz mit Kursgewinnen aus dem Besitz von Investmentzertifikaten nahezu kompensiert wurden.

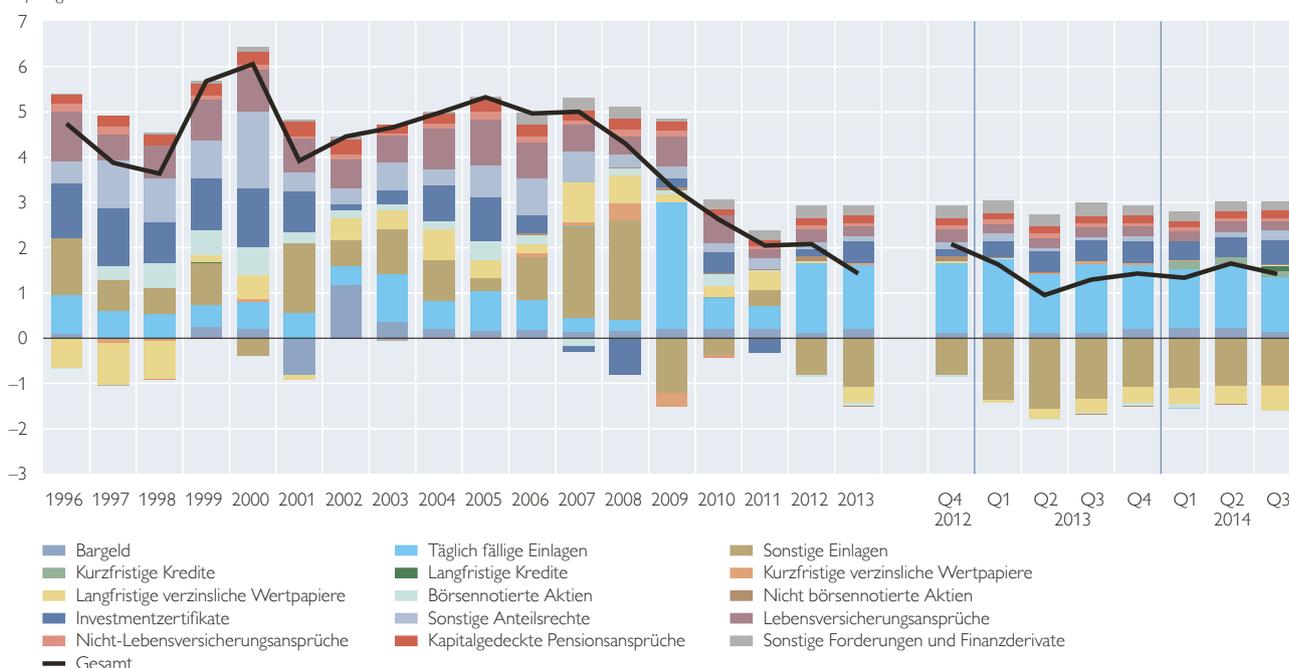
Es setzte sich im Wesentlichen aus Einlagen (38%), handelbaren Wertpapieren<sup>2</sup> (19%), Beteiligungen<sup>3</sup> (16%)

Michael Andreasch<sup>1</sup>

Grafik 1

### Transaktionsbedingtes Jahreswachstum des Geldvermögens der Haushalte

kapitalgewichtete Anteile in %



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, michael.andreasch@oenb.at; Redaktionsschluss: 19. Jänner 2015.

<sup>2</sup> Verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate.

<sup>3</sup> Einschließlich der „imputierten“ Beteiligungen an Privatstiftungen.

sowie Lebensversicherungsansprüchen (13%) zusammen. Der verbleibende Anteil entfiel auf Bargeldbestände, kapitalgedeckte Pensionsansprüche, Ansprüche gegenüber betrieblichen Vorsorgekassen sowie sonstige Forderungen einschließlich der offenen Ansprüche aus Nicht-Lebensversicherungsleistungen.

In den letzten vier Quartalen schwächte sich das, durch Nettoneuinvestitionen hervorgerufene, Jahreswachstum des Geldvermögens auf 1,4% (7,8 Mrd EUR) ab und entsprach damit dem Jahreswachstum des Jahres 2013. Inflationbereinigt sank das Geldvermögen zwischen dritten Quartal 2013 und dritten Quartal 2014 transaktionsbedingt um einen halben Prozentpunkt, die nominelle Nettoveränderung des Geldvermögens in Höhe von 2,6% reduzierte sich inflationsbereinigt auf marginale 0,7%.

Die Zusammensetzung der Geldvermögensbildung wurde durch den Zuwachs an Einlagen und Investmentzertifikaten und dem Nettoverkauf von verzinslichen Wertpapieren determiniert. Die Erhöhung der Lebensversicherungsansprüche und der kapitalgedeckten Pensionsansprüche gegenüber Arbeitgeberern und Pensionskassen lieferten hingegen einen konstanten Beitrag zum Geldvermögensaufbau. Dabei kam es insgesamt einerseits zu einer Umschichtung innerhalb der Einlagen zugunsten sofort verfügbarer Einlagen und andererseits – nicht zuletzt bedingt durch die anhaltenden Tilgungen von Bankanleihen zu einem verstärkten Interesse an Investmentfonds, insbesondere für Zertifikate von Renten- und Immobilienfonds sowie gemischten Fonds.

Die Geldvermögensbildung im dritten Quartal 2014 folgt im Wesentlichen dem Muster der vorangegangenen Quartale und war insbesondere von zwei gegenläufigen Entwicklungen geprägt. Haushalte

- reduzierten auf der einen Seite sowohl Einlagen<sup>4</sup> in Höhe von 1,4 Mrd EUR als auch langfristige, verzinsliche Wertpapiere (insbesondere inländische Bankanleihen aufgrund der laufenden Nettotilgungen) in Höhe von 1,4 Mrd EUR
- auf der anderen Seite erhöhten sich ihre Bestände aus Investmentzertifikaten und sonstigen Beteiligungen transaktionsbedingt (jeweils rund 1 Mrd EUR) ebenso wie die Ansprüche aus Lebensversicherungen und an kapitalgedeckte Pensionsysteme (der Arbeitgeber, der Pensionskassen und der betrieblichen Kollektivversicherungen), die um rund 0,4 Mrd EUR anstiegen. Darüber hinaus erhöhten die Haushalte transaktionsbedingt auch ihren Bargeld- und Aktienbestand um jeweils rund 100 Mio EUR und die Abfertigungsansprüche gegenüber den betrieblichen Vorsorgekassen.

Diese Entwicklung in den letzten vier Quartalen fand vor dem Hintergrund eines moderaten Einkommenszuwachses statt, der keine starke Expansion der Ersparnisbildung erlaubte. Im Jahresabstand erhöhte sich das netto verfügbare Einkommen des Haushaltssektors<sup>5</sup> in den letzten vier Quartalen um 3,2%, inflationsbereinigt allerdings nur um 1,3%. Die geringe nominelle Steigerung der Ersparnisbildung im Jahresabstand führte dazu, dass die Sparquote bei 7,4% stagnierte (2013: 7,3%).

<sup>4</sup> Einschließlich Einlagen bei sonstigen nicht monetären Finanzinstituten, die aufgrund der Regelung im ESVG 2010 als Kredite zu zeigen sind.

<sup>5</sup> Einschließlich der Einkommensteile, die auf private Organisationen ohne Erwerbszweck entfallen.

## 2 Belebung der Wohnbau- finanzierung seit April 2014

Sowohl im zweiten als auch im dritten Quartal 2014 kam es zu moderaten Ausweitungen der Kreditfinanzierung durch private Haushalte (0,7 Mrd EUR bzw. 1 Mrd EUR). Diese Entwicklung wurde vorwiegend durch die Ausweitung der langfristigen Wohnbaukredite bestimmt, während Konsumkredite weiterhin netto zurückgingen und die sonstigen Kredite stagnierten. Das transaktionsbedingte Jahreswachstum der aushaftenden Kredite (einschließlich sonstiger kreditbezogener Verbindlichkeiten) betrug in den letzten vier Berichtsquartalen 0,9% (1,5 Mrd EUR). Die gesamten Verbindlichkeiten erreichten Ende September 2014 einen Aushaftungsstand von rund 166 Mrd EUR (88% des nettoverfügbaren Einkommens der letzten vier Quartale). Rund 68% entfielen auf Wohnbaukredite bzw. 16% auf Fremdwährungskredite<sup>6</sup>. Die Haushalte hatten zu diesem Zeitpunkt somit ein Nettogeldvermögen in Höhe von rund 400 Mrd EUR.

## 3 Vorläufiges Jahresergebnis 2014

In ihrer Dezember-Prognose 2014 ging die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) von einer Steigerung des netto verfügbaren Einkommens des Haushaltssektors im Jahr 2014 um 1,7% (preisbereinigt um 0,1%) gegenüber

2013 aus, und von einem leichten Rückgang der Sparquote von 7,3% (2013) auf 6,8% (2014).<sup>7</sup>

Die transaktionsbedingte Veränderung des Geldvermögens korreliert positiv mit dem Wachstum des verfügbaren Einkommens. Bei einer prognostizierten Erhöhung des netto verfügbaren Einkommens um 1,7% bedeutet dies, dass das Geldvermögen transaktionsbedingt im Jahr 2014 in der Größenordnung zwischen 1,4% und 1,6% wachsen dürfte.<sup>8</sup>

Die Einlagen der Haushalte bei inländischen Banken erhöhten sich zwischen September und November 2014 um weitere 3 Mrd EUR<sup>9</sup>, nicht zuletzt aufgrund des Weltspartageffekts und der anhaltenden Tendenz zu Verkäufen von Bankanleihen. Diese machten laut Wertpapierdepotstatistik im Oktober und November 2014 rund 0,6 Mrd EUR aus. Wie schon in den letzten Quartalen zu beobachten war, interessierten sich Haushalte auch im Schlussquartal 2014 für Investmentzertifikate. Der Nettoerwerb im Oktober und November 2014 betrug 0,8 Mrd EUR. Insgesamt kam es über alle Wertpapierkategorien in diesen beiden Monaten zu Nettoverkäufen von 0,2 Mrd EUR<sup>10</sup>. Die bei Redaktionsschluss vorhandenen Daten zu den ersten drei Quartalen, den Monatsdaten zu Einlagen bei Banken und handelbaren Wertpapieren so-

<sup>6</sup> Von den insgesamt aushaftenden Fremdwährungskrediten entfielen Ende September 2014 95% auf Kredite in Schweizer Franken. Der Umrechnungskurs zum EUR betrug zu diesem Stichtag bei 1,2063 CHF; zu Redaktionsschluss (nach der Aufgabe der Wechselkursbindung durch die Schweizer Nationalbank lag der Kurs bei 1,012 CHF).

<sup>7</sup> Sowohl das Institut für Höhere Studien (IHS) als auch das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) erwarten laut ihrer Dezemberprognose ebenfalls einen leichten Rückgang der Sparquote.

<sup>8</sup> Auf Basis der Untersuchung anhand der Daten für die letzten zwanzig Jahre und der stabilen Korrelation in den letzten drei Jahren.

<sup>9</sup> Dabei setzten private Haushalte weiterhin verstärkt auf täglich fällige Einlagen, während gebundene Einlagen zurückgingen.

<sup>10</sup> Der negative Überhang resultiert vor allem aus den Verkäufen von verzinslichen Wertpapieren, da nicht nur Bankanleihen sondern auch verzinsliche Wertpapiere von inländischen Unternehmen sowie von ausländischen Emittenten in der Größenordnung von rund 400 Mio EUR verkauft wurden.

wie die ermittelten Daten zu den Ansprüchen aus Lebensversicherungen, kapitalgedeckten Pensionsansprüchen und den Ansprüchen gegenüber Vorsorgekassen sowie die geschätzte Veränderung des Bargeldbestands im vierten Quartal 2014 ergeben hochgerechnet ebenfalls eine transaktionsbedingte nominelle Veränderung des Geldvermögens in der Größenordnung von 1,4 % bis 1,5 %. Inflationsbereinigt er-

gibt sich damit keine Veränderung gegenüber dem Jahresresultimo 2013.

Die Daten aus den ersten drei Quartalen sowie die Veränderung der Kredite bei inländischen Banken in den Monaten Oktober und November 2014 ergeben hochgerechnet für das Gesamtjahr 2014 ein Jahreswachstum der Verschuldung der Haushalte in der Größenordnung von rund 1 Prozentpunkt.

Tabelle 1

### Geldvermögen und Verbindlichkeiten der Haushalte

	Q3 13		Q3 14		Q4 13 bis Q3 14	
	Bestände		Bestände		Transaktionen	Jahreswachstumsrate kapitalgewichtet
	in Mrd EUR		Anteil in %		in Mrd EUR	in %
Bargeld	19,5		20,2	3,6	0,8	0,1
Täglich fällige Einlagen	78,1		84,6	14,9	6,6	1,2
Sonstige Einlagen	133,4		127,6	22,5	-5,8	-1,0
Kurzfristige Kredite	0,0		0,8	0,1	0,8	0,2
Langfristige Kredite	0,0		0,5	0,1	0,5	0,1
Handelskredite	0,0		0,0		-0,0	-0,0
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	1,1		1,1	0,2	-0,0	-0,0
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	43,0		40,8	7,2	-3,0	-0,5
Börsennotierte Aktien	17,7		18,4	3,2	0,2	0,0
Nicht börsennotierte Aktien	3,2		3,0	0,5	0,0	0,0
Investmentzertifikate	41,8		46,5	8,2	3,0	0,5
Sonstige Anteilsrechte	87,0		89,7	15,8	1,3	0,2
Lebensversicherungsansprüche	70,2		72,2	12,7	1,0	0,2
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	11,5		11,9	2,1	0,4	0,1
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	34,6		37,1	6,5	0,9	0,2
Sonstige Forderungen und Finanzderivate	11,3		12,2	2,2	1,0	0,2
<b>Geldvermögen (Finanzvermögen)</b>	<b>552,3</b>		<b>566,6</b>	<b>100</b>	<b>7,8</b>	<b>1,4</b>
Wohnbaukredite, kurzfristig	2,5		2,4	1,4	-0,1	-0,1
Konsumkredite, kurzfristig	5,7		5,4	3,3	-0,3	-0,2
Sonstige Kredite, kurzfristig	5,4		5,2	3,2	-0,2	-0,1
Wohnbaukredite, langfristig	109,9		111,2	67,0	2,6	1,6
Konsumkredite, langfristig	16,3		15,4	9,3	-0,6	-0,4
Sonstige Kredite, langfristig	24,8		25,7	15,5	0,1	0,1
Handelskredite	0,0		0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate	0,9		0,8	0,5	-0,0	-0,0
<b>Verpflichtungen</b>	<b>165,7</b>		<b>166,0</b>	<b>100</b>	<b>1,5</b>	<b>0,9</b>

Quelle: OeNB.

Analysen

# Executive Summaries

## **Banks: Credit Growth Remains Slightly Positive in a Low-Interest Rate Environment**

While the total assets of Austrian credit institutions continued to decline (year on year) owing to shrinking interbank business, credit growth remained stable in September 2014. In Austria, new corporate loans were most strongly affected by the key interest rate cuts of September 2014. Though deposit rates continued to fall, September 2014 saw a year-on-

year increase in the volume of deposits. Austrian mutual funds were in high demand among households; however, compared to the euro area, Austrian funds performed very weakly in terms of volume, reaching only slightly more than half of the average value observed in the euro area

## **Developments on the Austrian Capital Market**

The implementation of the European System of Accounts (ESA) 2010, which is based on revisions of the System of National Accounts (SNA) 2008 and in the IMF's 6<sup>th</sup> edition of the Balance of Payments Manual (BPM6), has substantially changed the sectoral breakdown of debt securities issues captured in securities issues statistics, the balance of payments and financial accounts. Against the background of low-interest rates the volume of government bonds

expanded over the past three years as both the volume of related transactions and securities prices increased. At the same time, banks continued to reduce their long-term financing via securities issues. Both developments mainly affected foreign creditors. For the first time after an extended period of stagnation, mid-2013 saw several larger listed equity issues by banks and businesses, in which foreign investors also played a substantial role.

## **Loan Policy of Austrian Banks Stable at Year-End**

In the fourth quarter of 2014, Austrian banks left their credit standards for loans to enterprises and household unchanged. Looking ahead, the banks surveyed expect a slight tightening of standards for corporate loans and unchanged standards for housing and consumer loans to households in the first quarter of 2015. Corporate loan demand decreased slightly in the fourth quarter of 2014 according to

the respondents, as did demand of households for consumer loans, whereas demand for housing loans rose somewhat. For the first quarter of 2015, banks anticipate a further slight decrease in the demand for corporate loans as well as housing loans to households and stable demand for consumer loans to households.

## **Kreditinstitute: Leicht positives Kreditwachstum im Umfeld niedriger Zinssätze**

Während die Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute im Jahresabstand weiterhin sank, wofür der rückgängige Zwischenbankverkehr verantwortlich zeichnet, entwickelte sich im September 2014 das Kreditwachstum weiterhin stabil. Die größten Auswirkungen der Leitzinssatzsenkung vom September 2014 waren in Österreich bei neu vergebenen Unternehmenskrediten erkennbar. Trotz wei-

ter sinkender Einlagenzinssätze erhöhte sich das aushaftende Einlagenvolumen im September 2014, verglichen mit dem Vorjahr. Bei inländischen Investmentfonds zeigte sich eine starke Nachfrage der privaten Haushalte. Im Vergleich zum Euroraum war die Volumenentwicklung der österreichischen Fonds allerdings sehr schwach und erreichte nur etwas mehr als die Hälfte des Euroraum-Wertes.

## **Entwicklungen auf dem österreichischen Kapitalmarkt**

Die Umstellung auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010 (ESVG 2010) – basierend auf den Änderungen des System of National Accounts 2008 (SNA 2008) sowie des 6. Zahlungsbilanzmanuals (BPM6) des IWF – bedeutet eine massive Veränderung bei der sektoralen Darstellung von Emissionen verzinslicher Wertpapiere, welche in den Wertpapierstatistiken, der Zahlungsbilanz sowie der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung (GFR) abgebildet sind. In den letzten drei Jahren – im Umfeld niedriger

Zinsen – erhöhte sich das Volumen der Staatsanleihen transaktionsbedingt sowie durch den Anstieg der Wertpapierkurse, während die Banken ihre langfristige Refinanzierung über Wertpapieremissionen weiter senkten. In beiden Fällen waren insbesondere ausländische Gläubiger betroffen. Nach einer längeren Stagnationsphase gab es seit Mitte 2013 wieder einige größere Aktienemissionen von Banken und Unternehmen. Auch hier spielten ausländische Investoren eine wesentliche Rolle.

## **Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken zu Jahresende stabil**

Im vierten Quartal 2014 haben die Banken ihre Kreditrichtlinien sowohl im Firmenkundengeschäft als auch im Privatkundengeschäft nicht verändert. Für das erste Quartal 2015 erwarten die Umfrageteilnehmer eine minimale Straffung der Richtlinien für Unternehmenskredite sowie unveränderte Standards für Wohnbau- und Konsumkredite. In Hinblick auf die Kreditnachfrage der Unternehmen verzeichneten die befragten Banken im vierten Quartal 2014 einen geringfügigen Rückgang. Auch die Nach-

frage der privaten Haushalte nach Konsumkrediten sank minimal, während die Nachfrage nach Wohnbaukrediten leicht zunahm. Für das laufende Quartal erwarten die Banken eine weitere geringfügige Verringerung der Kreditnachfrage der Unternehmen. Im Bereich der Haushaltsfinanzierungen werden ein geringfügiger Rückgang der Nachfrage nach Wohnbaukrediten und eine stabile Nachfrage nach Konsumkrediten erwartet.

# Kreditinstitute: Leicht positives Kreditwachstum im Umfeld niedriger Zinssätze

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im dritten Quartal 2014

Martin Bartmann,  
Christian Probst,  
Patrick Thienel<sup>1</sup>

Während die Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute im Jahresabstand weiterhin sank, wofür der rückgängige Zwischenbankverkehr verantwortlich zeichnet, entwickelte sich im September 2014 das Kreditwachstum weiterhin stabil. Die größten Auswirkungen der Leitzinssatzsenkung vom September 2014 waren in Österreich bei neu vergebenen Unternehmenskrediten erkennbar. Trotz weiter sinkender Einlagenzinssätze erhöhte sich das aushaftende Einlagenvolumen im September 2014, verglichen mit dem Vorjahr. Bei inländischen Investmentfonds zeigte sich eine starke Nachfrage der privaten Haushalte. Im Vergleich zum Euroraum war die Volumenentwicklung der österreichischen Fonds allerdings sehr schwach und erreichte nur etwas mehr als die Hälfte des Euroraum-Wertes.

## Bankenbilanzsumme im September 2014 bei 922,8 Mrd EUR

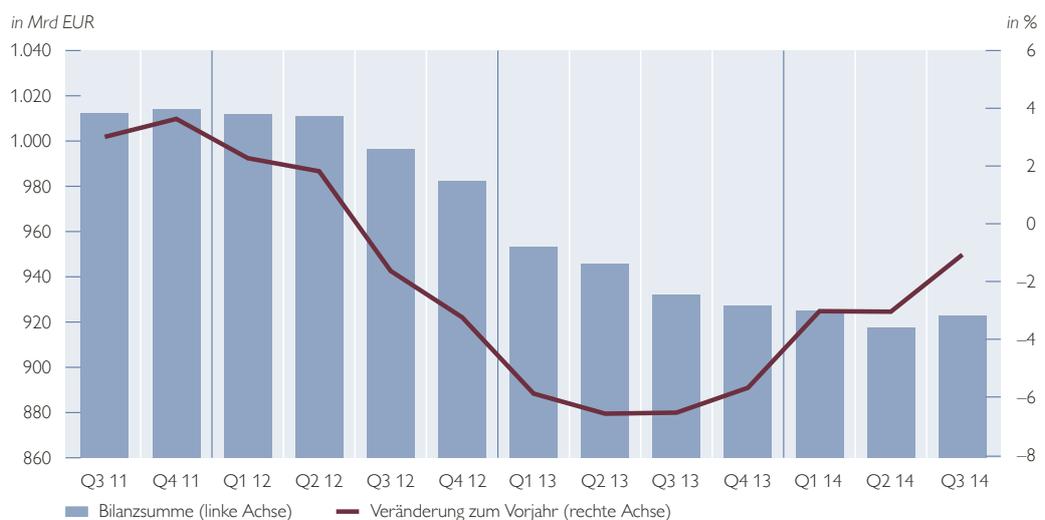
Die unkonsolidierte Bilanzsumme aller österreichischen Banken betrug zum 30. September 2014 922,8 Mrd EUR und lag damit um 9,48 Mrd EUR (-1,0%) unter dem Vergleichswert des Vorjahres (30. September 2013). Entgegen der Entwicklung der Vorquartale

konnte im dritten Quartal 2014 (erstmalig seit Q4 11) ein leichter Anstieg von 0,5 Mrd EUR (+0,6% im Vergleich zum Vorquartal) erzielt werden.

Die gesunkene Jahreswachstumsrate wurde durch Rückgänge im inländischen Zwischenbankgeschäft und im Auslandsgeschäft verursacht. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute

Grafik 1

## Unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, martin.bartmann@oenb.at, christian.probst@oenb.at, patrick.thienel@oenb.at.

sanken im Jahresabstand um 12,1 Mrd EUR (-8,0%), die Verpflichtungen lediglich um 7,8 Mrd EUR (-5,0%). Im Bereich der Auslandsforderungen war ein Rückgang von 9,2 Mrd EUR (-3,1%) festzustellen, wobei im speziellen die Forderungen an ausländische Kreditinstitute um 6,8 Mrd EUR (-6,8%) zurückgingen. Die Auslandsverbindlichkeiten gingen um 12,7 Mrd EUR (-5,7%) zurück. Hier sanken die Verbindlichkeiten gegenüber ausländische Kreditinstitute um 4,5 Mrd EUR (-5,8%).

Eine ausführlichere Analyse zu Wertpapierverbindlichkeiten von Kreditinstituten finden sie in diesem Heft im Analysebeitrag „Entwicklungen auf dem österreichischen Kapitalmarkt“

von Michael Andreasch, Andrea Haas und Bianca Ullly.

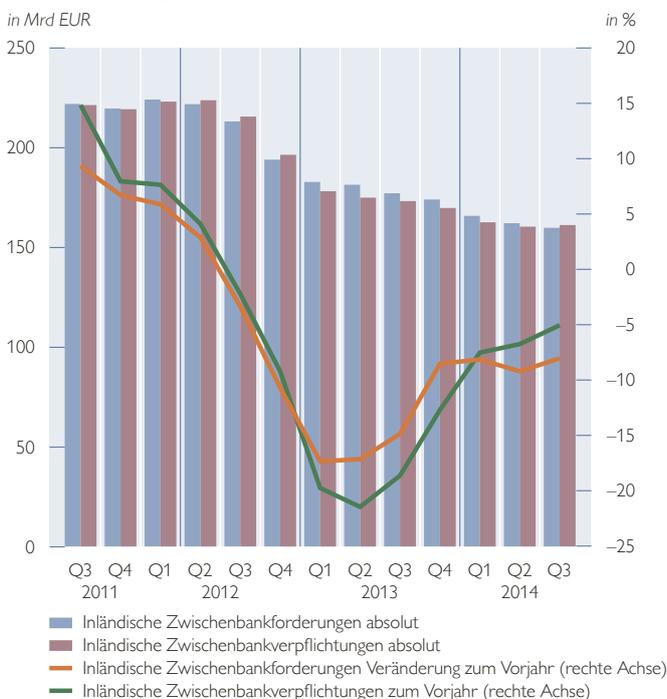
### Weiterhin positives Kreditwachstum privater Haushalte und Unternehmen im September<sup>2</sup>

Der um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen bereinigte Jahresveränderungswert des Kreditvolumens an privater Haushalte entwickelte sich im September 2014 mit 1,2% auf 141,2 Mrd. EUR (Euroraum: -0,5%) weiterhin sehr stabil. Getragen wurde diese Entwicklung in Österreich ausschließlich von Wohnbaukrediten (87,4 Mrd EUR), deren Jahreswachstum mit 3,2% deutlich höher lag als jenes anderer Euroraum-Länder (Deutschland:

Grafik 2

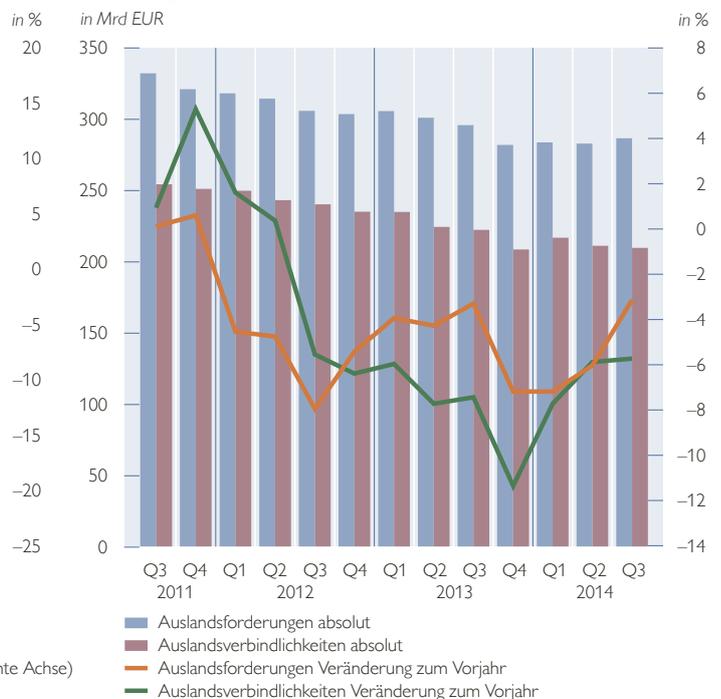
## Entwicklung des Auslands- und Zwischenbankgeschäfts der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute

### Zwischenbankgeschäft



Quelle: OeNB.

### Auslandsgeschäft



<sup>2</sup> Im Folgenden werden Daten der Monetärstatistik benützt, wodurch die Standveränderungen um nicht-transaktionsbedingte Veränderungen bereinigt werden können.

+2,1%, Niederlande: +1,5%, Italien: -0,9%). Der entsprechende Durchschnitt des Euroraums lag bei -0,1%. Konsumkredite (20,9 Mrd EUR) und sonstige Kredite (32,9 Mrd EUR) entwickelten sich in Österreich mit -3,2% bzw. -0,8% hingegen rückläufig.

Fremdwährungskredite von privaten Haushalten gingen in Österreich weiter stark zurück. Seit Erlass der FMA-Mindeststandards zur Vergabe von Fremdwährungskrediten im Jahr 2008 dürfen diese nur noch im sehr eingeschränkten Ausmaß gewährt werden. Im Jahresvergleich gingen die Fremdwährungskredite privater Haushalte um -10,9% zurück und wiesen mit 26,7 Mrd EUR den tiefsten Stand seit Juni 2004 auf. Der Großteil der Fremdwährungskredite an private Haushalte war mit 20,2 Mrd EUR bei Wohnbaukrediten ausstehend. In dieser Kategorie betrug der Anteil der Fremdwährungskredite im September 2014 aber nur noch 23,1%, nachdem er vor drei Jahren noch bei rund 35% gelegen war.

Das Jahreswachstum von Unternehmenskrediten wies im September

in Österreich einen Wert von 0,9% auf. Insgesamt waren Ende September 2014 142,8 Mrd EUR aushaftend. Der entsprechende Wert des Euroraumdurchschnitts lag mit -2,0% deutlich im negativen Bereich. Vor allem die beiden großen Euroraum-Länder Spanien und Italien hatten mit negativen Jahreswachstumsraten von -8,9% bzw. -3,3% einen großen Anteil an der rückläufigen Entwicklung im Euroraum. Deutsche Unternehmenskredite wiesen mit 1,0% ein ähnliches Wachstum wie jene in Österreich auf.

### Leichte Erhöhung des Einlagenwachstums trotz weiter sinkender Zinssätze

Trotz weiter sinkender Einlagenzinssätze erhöhte sich das aushaftende Einlagenvolumen im September 2014, verglichen mit dem Vorjahr um 0,7%, auf 302,7 Mrd EUR. Besonders kräftig waren die Zuwächse bei Einlagen der privaten Haushalte (4,6 Mrd EUR) sowie der sonstigen Finanzintermediäre (2,7 Mrd EUR). Angesichts der niedrigen Zinssätze und einer flachen Zinsstruk-

Grafik 3

## Kreditentwicklung privater Haushalte

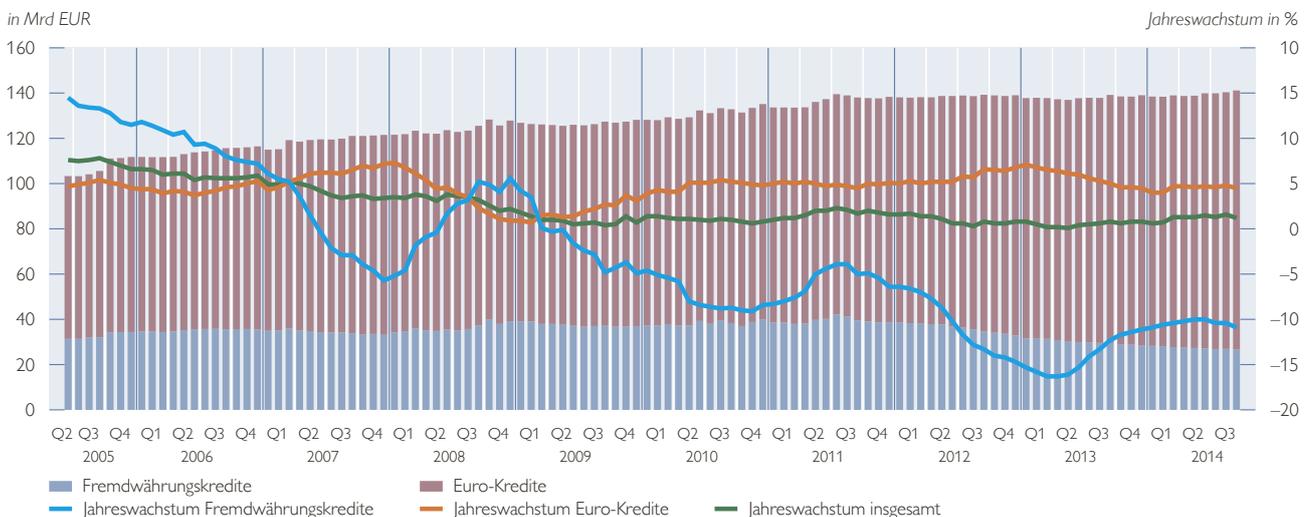


Tabelle 1

turkurve vollzog sich bei den privaten Haushalten innerhalb des Einlagen-segments eine deutliche Umschichtung zugunsten täglich fälliger Einlagen. Diese stiegen im Jahresabstand um 12,0%, während Einlagen mit vereinbarter Bindungsfrist um 3,8% zurückgingen. Bei den sonstigen Finanzintermediären stiegen die täglich fälligen Einlagen um 22,8%, aber auch die Einlagen mit vereinbarter Bindungsfrist wuchsen um 36,1%. Dem steht eine negative Wachstumsrate beim Zentralstaat gegenüber (-1,1%).

Im Vergleich dazu sanken im Euroraum die Einlagen von sonstigen Finanzintermediären um 7,5%, die von Versicherungen und Pensionskassen um 3,2% und jene des Zentralstaates um 1,5%. Die Einlagen von privaten Haushalten stiegen ähnlich wie in Österreich um 2,2% und jene von nichtfinanziellen Unternehmen mit 5,9% noch stärker.

### Historische Tiefststände bei Zinssätzen von Unternehmenskrediten

Die EZB-Leitzinssatzsenkung vom 4. September 2014 auf 0,05% zeigte

### Einlagen von österreichischen Nichtbanken

	Stand September 2014		Jahresabstand	
	in Mrd EUR	in %	in Mrd EUR	
Insgesamt	302,76	2,7	8,1	
Private Haushalte	214,57	2,2	4,6	
Nichtfinanzielle Unternehmen	52,95	0,3	0,2	
Sonstige Finanzintermediäre	14,42	22,8	2,7	
Versicherungen und Pensionskassen	5,24	2,7	0,1	
Sonstiger Staat	12,14	4,6	0,5	
Zentralstaat	3,43	-1,1	0,0	

Quelle: OeNB.

bereits erste Auswirkungen auf die Geldmarktzinssätze und neu vergebene Kundenzinssätze. Der 3-Monats-Euribor – ein wichtiger Referenzzinssatz bei neu vergebenen Krediten – reduzierte sich von 0,19% im Vormonat auf 0,10% im September 2014.

Die größten Auswirkungen der Leitzinssatzsenkung waren in Österreich bei neu vergebenen Unternehmenskrediten erkennbar. Während der Zinssatz im Euroraum-Durchschnitt auf dem Niveau von 2,31% stagnierte, kam es in Österreich beim kapitalgewichteten Durchschnittszinssatz neu verbogener

Grafik 4

### Bestands- versus Neugeschäftszinssätze von Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen



Quelle: OeNB, EZB.

Unternehmenskredite im August zu einem weiteren Rückgang von 10 Basispunkten auf das historisch geringe Niveau von 1,62%. Ein geringeres Zinsniveau war dabei sowohl bei Krediten bis 1 Mio EUR (mit –5 Basispunkten auf 2,18%), als auch bei Großkrediten über 1 Mio EUR (mit –11 Basispunkten auf 1,55%) erkennbar. Im Euroraum-Durchschnitt konnte hingegen nur bei Krediten bis 1 Mio EUR mit –13 Basispunkten auf 3,29% ein Rückgang des Zinssatzes beobachtet werden. Bei neu vergebenen Großkrediten war ein geringfügig höheres Zinsniveau (+3 Basispunkte auf 1,92%) zu beobachten.

Der Zinssatz für neu vergebene Kredite an private Haushalte reduzierte sich im September 2014 um 3 Basispunkte auf 2,70%. Während man bei neu vergebenen sonstigen Krediten<sup>3</sup> (–9 Basispunkte auf 2,48%) günstigere Konditionen als im Vormonat bekam, stagnierten die Durchschnittszinssätze bei Konsumkrediten (4,96%) und bei Wohnbaukrediten (2,27%).

Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz neu verbogener kurzfristiger

Einlagen (Bindungsfrist bis ein Jahr) stagnierte in Österreich im September auf einem Niveau von 0,55%. Der entsprechende Euroraum-Vergleichswert war im Vergleich zu August mit –3 Basispunkten rückläufig, lag mit 1,20% jedoch noch deutlich über dem Zinssatz in Österreich. Bei Betrachtung des Jahresverlaufs war im Euroraum-Durchschnitt mit –51 Basispunkten eine deutlich stärkere rückläufige Tendenz als in Österreich (–12 Basispunkte) erkennbar. Bei neu vergebenen Einlagen mit Bindungsfristen zwischen ein und zwei Jahren bzw. über zwei Jahre mussten private Haushalte in Österreich hingegen weiter sinkende Zinssätze hinnehmen. In diesen beiden Kategorien wurden mit 0,65% bzw. 1,25% neue historische Tiefstände erreicht.

Die Bestandszinssätze gebundener Einlagen privater Haushalte erreichten in Österreich mit 0,91% und im Euroraum-Durchschnitt mit 1,96% ebenfalls ihr historisch niedrigstes Niveau. Deutlich geringer ist der Zinsunterschied zwischen Österreich und dem Euroraum-Durchschnitt bei Betrachtung

Grafik 5

### Zinssätze neu verbogener Einlagen mit Bindungsfrist



<sup>3</sup> Diese Kategorie wird insbesondere von dem Subsektor der Einzelunternehmen und freien Berufen dominiert (–7 Basispunkte auf 2,64%).

tung des gesamten durchschnittlichen Einlagenzinssatzes<sup>4</sup> privater Haushalte (Österreich: 0,67%, Euroraum: 0,90%). Dieser geringe Unterschied ergibt sich vor allem daraus, dass täglich fällige Einlagen in Österreich mit 0,34% – vor allem bedingt durch Direktbanken – höher verzinst waren als im Euro-raum-Durchschnitt (0,23%).

### Rückgang der konsolidierten Eigenmittel österreichischer Banken im dritten Quartal 2014

Die konsolidierten Eigenmittel aller österreichischen Banken sanken im dritten Quartal 2014 um 2,1 Mrd EUR auf 88,4 Mrd EUR (im Vergleich zum zweiten Quartal 2014: –2,3%). Beim Kernkapital kam es zu einem Rückgang um 1,2 Mrd EUR auf 67,7 Mrd EUR (–1,8%), das Ergänzungskapital sank um 869,1 Mio EUR auf 20,7 Mrd EUR (–4,0%). Bei den SSM-Banken<sup>5</sup> wurde im dritten Quartal 2014 bei den Eigenmitteln ein Rückgang um 1,1 Mrd EUR auf 62,0 Mrd EUR (–1,8%) ausgewiesen, wobei das Kernkapital um 1,7 Mrd EUR auf 44,9 Mrd EUR (–3,7%) fiel, während sich das Ergänzungskapital allerdings um 614,4 Mio EUR auf 17,1 Mrd EUR (+3,7%) erhöhte. Der Gesamtrisikobetrag sank global um 8,2 Mrd EUR (–1,4%) auf 572,6 Mrd EUR, bei den SSM-Banken wurde hingegen ein Anstieg um 3,1 Mrd EUR (+0,7%) auf 418,1 Mrd EUR gemeldet. Die Kernkapitalquote des gesamten österreichischen Bankensektors reduzierte sich im dritten Quartal 2014 auf 11,8% (–0,05 Prozentpunkte), die Gesamtkapitalquote auf 15,4% (–0,15 Prozentpunkte). Die SSM-Banken verzeichneten stärkere Rück-

gänge, so fiel die Kernkapitalquote auf 10,7% (–0,5 Prozentpunkte) und die Gesamtkapitalquote auf 14,8% (–0,38 Prozentpunkte).

### Sehr starkes Interesse der privaten Haushalte an inländischen Investmentfonds in den ersten 3 Quartalen 2014

Das Interesse der privaten Haushalte an Investmentfonds hat sich in den ersten 3 Quartalen 2014 verstärkt. So wurde das nachfragestarke Vorjahr (+1,20 Mrd EUR), mit einem Kaufüberhang bis Ende September von 1,52 Mrd EUR, bereits übertroffen.

Haben im Vorjahr vor allem ausländische Anleger österreichische Fonds massiv verkauft, so konnten ab dem dritten Quartal wieder Käufe festgestellt werden.

Auch der Sektor Pensionskassen und Versicherungen, der bis Mitte des Jahres 2014 über 500 Mio EUR verkauft hatte, konnte bis Ende des dritten Quartal mit einem kleinen Plus aufwarten.

Waren 2013 bei privaten Haushalten vor allem Immobilienfonds (+0,62 Mrd EUR) sehr beliebt, so wurden in den ersten 3 Quartalen 2014 verstärkt gemischte Fonds (+0,73 Mrd EUR) nachgefragt.

Stagnierendes Wirtschaftswachstum und geopolitische Krisen belasteten zwar das Investitionsinteresse, andererseits führte das sehr niedrige Zinsniveau zu einer Suche nach höheren Renditen, was die Investitionsentscheidung zugunsten von Investmentfonds förderte.

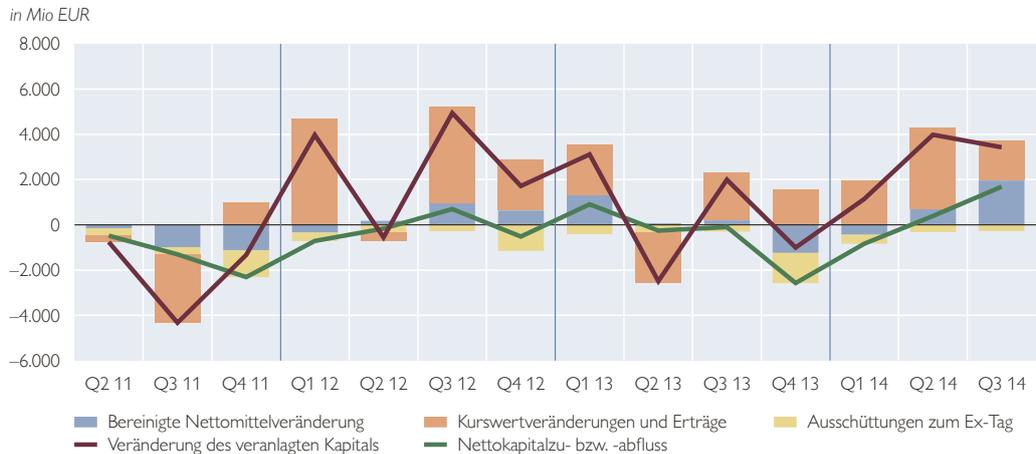
Bis Ende September 2014 wurden um 2,23 Mrd EUR mehr Fonds gekauft als verkauft. Nach Abzug der Ausschüt-

<sup>4</sup> Inklusive täglich fälliger Einlagen und Einlagen mit Kündigungsfrist.

<sup>5</sup> SSM-Banken: BAWAG P.S.K. (Promontoria), Erste Group Bank AG, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Raiffeisen Holding NÖ-Wien, reg. Gen.m.b.H., Raiffeisenlandesbank OÖ AG, Haftungsverbund Volksbanken AG, VTB Bank (Austria) AG, Sberbank Europe AG, UniCredit Bank Austria AG (wird als Tochterbank der italienischen UniCredit S.p.A. vom SSM überwacht).

Grafik 6

**Nettomittelveränderung, Ausschüttung, Kurswertveränderung und Erträge, Nettokapitalzu- bzw. -abfluss, Veränderung des veranlagten Kapitals**



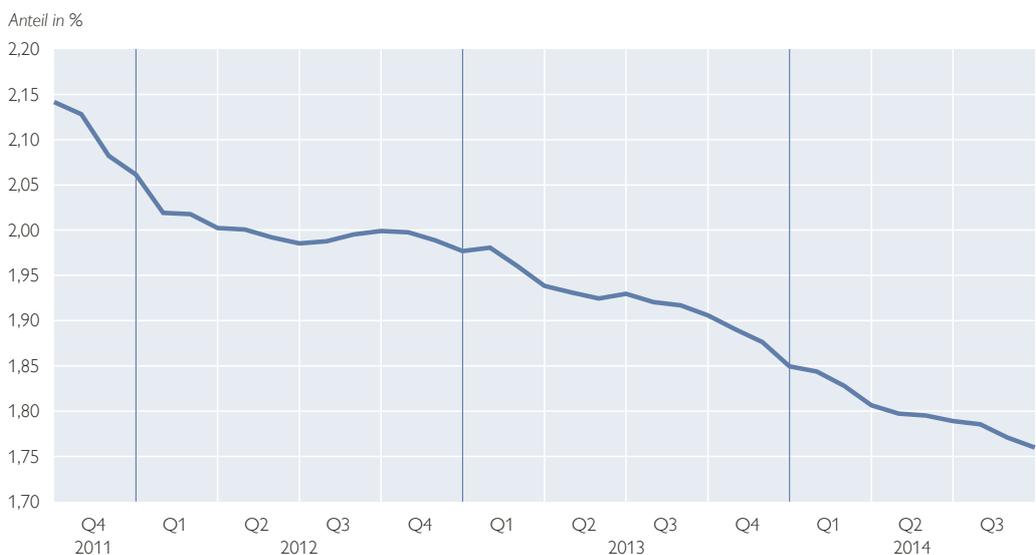
tungen von 0,99 Mrd EUR zeigte sich ein Nettokapitalzufluss von 1,24 Mrd EUR (+0,97%). Hohe Kursgewinne von 7,31 Mrd EUR verstärkten den Nettokapitalzufluss, sodass sich das konsolidierte Fondsvolumen um 8,55 Mrd EUR (+6,66%) auf 137,00 Mrd EUR erhöhte.

**Österreichische Investmentfonds entwickelten sich im Vergleich zum Euroraum unterdurchschnittlich**

Insgesamt erhöhte sich das nicht konsolidierte Fondsvolumen in den ersten 3 Quartalen 2014 um 10,80 Mrd EUR bzw. 7,2% auf 160,21 Mrd EUR. Die

Grafik 7

**Anteil Österreichs am WWU Fondsvolumen inklusive Geldmarktfonds**



Bewertungsgewinne betragen 6,86 Mrd EUR und die Transaktionen zeigten einen Zufluss in der Höhe von 3,95 Mrd EUR.

Im Vergleich zum Euroraum war die Volumenentwicklung der österreichischen Fonds allerdings unterdurchschnittlich. Während im gesamten Euroraum die Zunahme des nicht konsolidierten Fondsvolumens (inklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) 12,7% betrug, erreichte Österreich mit 7,2% nur etwas mehr als die Hälfte des Euroraum-Wertes.

Damit fiel der Anteil österreichischer Fonds am Gesamtvolumen des Euroraums Ende September 2014 auf 1,76% (Dezember 2013: 1,85%, Dezember 2012: 1,98%).

### In den ersten 3 Quartalen 2014 wurden überwiegend Auslandswerte aufgestockt

Bei Betrachtung der Investitionsstruktur des Fondsvolumens zeigte sich, dass in den ersten 3 Quartalen 2014 in Summe

vor allem in Auslandswerte investiert wurde.

Hierbei dominierten vor allem ausländische Rentenwerte mit 1,56 Mrd EUR (+2,5%), während inländische Rentenwerte in der Höhe von 1,07 Mrd EUR (-6,6%) verkauft wurden. In ausländische Investmentzertifikate wurden 0,62 Mrd EUR investiert. Der Bestand an Aktien und Beteiligungspapieren wurde im Ausland um 0,28 Mrd EUR (+1,7%) und im Inland um 0,22 Mrd EUR (+6,0%) erhöht.

Immobilien- und Sachanlagenvermögen wurden im Inland um 120 Mio EUR bzw. 5,1% und im Ausland um 64 Mio EUR bzw. 6,2% aufgestockt. Cash-Bestände wurden um 0,73 Mrd EUR auf 7,76 Mrd EUR angehoben.

### Kursgewinne von Jänner bis Ende September 2014 in Höhe von 5,4%

Von Anfang Jänner bis Ende September 2014 ergab sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtperformance

Tabelle 2

## Struktur des Fondsvolumens, Transaktionen und sonstige Veränderungen

	März 14	Sep. 14	Bestandsveränderungen				
			Insgesamt	Transaktionen <sup>1</sup>	Sonstige Veränderungen <sup>2</sup>		
	in Mio EUR		in %		in Mio EUR		in %
Inländische Rentenwerte	15.566	15.674	108	-195	-1,3	303	1,9
Inländische Aktien und Beteiligungspapiere	3.563	3.453	-110	224	6,3	-334	-9,4
Inländische Investmentzertifikate	21.418	23.212	1.794	927	4,3	867	4,0
Inländisches Immobilien- und Sachanlagenvermögen	2.418	2.471	53	51	2,1	2	0,1
Ausländische Rentenwerte	64.455	68.160	3.705	1.223	1,9	2.482	3,9
Ausländische Aktien- und Beteiligungspapiere	16.344	17.736	1.392	261	1,6	1.131	6,9
Ausländische Investmentzertifikate	19.378	21.190	1.812	652	3,4	1.161	6,0
Ausländisches Immobilien- und Sachanlagenvermögen	1.121	1.123	2	-19	-1,7	21	1,9
Restliche Vermögensanlagen	8.838	9.556	717	150	1,7	568	6,4
davon: Guthaben	8.274	8.942	668	556	6,7	112	1,4
Sonstige Verbindlichkeiten	2.092	2.368	276	-732	-35,0	1.008	48,2
davon: aufgenommenene Kredite	1.179	1.178	-1	-58	-4,9	57	4,8
Fondsvolumen	151.010	160.208	9.198	4.005	2,7	5.193	3,4
Fondsvolumen konsolidiert (exklusive inländische Investmentzertifikate)	129.591	136.996	7.404	3.078	2,4	4.326	3,3

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Transaktionen beinhalten im Wesentlichen den Saldo aus Käufen und Verkäufen der Fonds, aber auch die Zinsen aus Schuldverschreibungen und Einlagen/Krediten, zugeflossene Dividenden und Ausschüttungen aus Aktien und Fonds. Ausschüttungen des Fonds spiegeln sich in einer Reduzierung des Cash-Bestands wider.

<sup>2</sup> Sonstigen Veränderungen = Neubewertungen aufgrund von Preis- und Wechselkursveränderungen + statistische Reklassifizierungen.

aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) von 5,4%. Dabei verzeichneten Aktienfonds Kursgewinne von 5,5%, Rentenfonds ein Plus von 5,9% und Mischfonds eine Performance von 5,1%. Hedgefonds (+1,6%) und Immobilienfonds (+1,5%)

zeigten hingegen eine deutlich niedrigere Performance. Ein negatives Ergebnis zeigte mit -1,9% die Kategorie „Sonstige Fonds“ (Rohstofffonds, Fonds mit sehr spezifischem Investmentfokus, etc.), die allerdings nur ein sehr geringes Volumen aufweist.

Tabelle 3

**EZB-Fonds-Statistik September 2014**

	Fonds- volumen WWU	Fonds- volumen AT	Anteil AT an WWU	Fonds- volumen konsolidiert	Kurswert- veränderun- gen und Erträge	Nettokapital Zufluss bzw. Abfluss	Nettomittel- veränderung (Käufe – Verkäufe)	Mittelabfluss aus Aus- schüttung zum Ex-Tag	Monats- Performance
	in Mio EUR		in %	in Mio EUR					in %
Sep. 13	7.892.253	150.329	1,90	129.452	1.597	-323	-202	122	1,2
Okt. 13	8.033.461	151.808	1,89	130.542	1.606	-516	-283	233	1,1
Nov. 13	8.080.604	151.537	1,88	130.225	525	-842	-619	223	0,4
Dez. 13	8.083.674	149.405	1,85	128.444	-563	-1.218	-342	876	-0,4
Jän. 14	8.150.340	150.200	1,84	129.026	370	212	305	94	0,3
Feb. 14	8.304.148	151.668	1,83	130.169	1.637	-495	-430	65	1,3
März 14	8.367.942	151.010	1,80	129.591	-24	-553	-317	236	0,0
Apr. 14	8.458.507	151.365	1,79	129.851	650	-391	-232	159	0,5
Mai 14	8.671.466	155.053	1,79	132.474	2.111	513	559	46	1,6
Juni 14	8.744.813	156.348	1,79	133.570	827	269	380	111	0,6
Juli 14	8.854.222	158.097	1,79	134.903	566	768	833	66	0,4
Aug. 14	9.033.016	159.970	1,77	136.615	1.304	407	491	83	1,0
Sep. 14	9.104.634	160.208	1,76	136.996	-130	511	636	125	-0,1
Veränderung gegenüber Sep. 13	+1.212.381	+9.879	-0,15	+7.543	x	x	x	x	x
Kumulierte Veränderung seit Dez. 13	x	x	x	x	+7.311	+1.240	+2.226	+986	+5,4

Quelle: EZB.

# Entwicklungen auf dem österreichischen Kapitalmarkt

## Systematische Umstellung auf das adaptierte Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) und aktuelle Entwicklungen

Die Umstellung auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010 (ESVG 2010) – basierend auf den Änderungen des System of National Accounts 2008 (SNA 2008) sowie des 6. Zahlungsbilanzmanuals (BPM6) des IWF – bedeutet eine massive Veränderung bei der sektoralen Darstellung von Emissionen verzinslicher Wertpapiere, welche in den Wertpapierstatistiken, der Zahlungsbilanz sowie der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung (GFR) abgebildet sind. In den letzten drei Jahren – im Umfeld niedriger Zinsen – erhöhte sich das Volumen der Staatsanleihen transaktionsbedingt sowie durch den Anstieg der Wertpapierkurse, während die Banken ihre langfristige Refinanzierung über Wertpapieremissionen weiter senkten. In beiden Fällen waren insbesondere ausländische Gläubiger betroffen. Nach einer längeren Stagnationsphase gab es seit Mitte 2013 wieder einige größere Aktienemissionen von Banken und Unternehmen. Auch hier spielten ausländische Investoren eine wesentliche Rolle.

Michael Andreasch,  
Andrea Haas,  
Bianca Ullly<sup>1</sup>

### 1 Hintergrund der Analyse

Das SNA 2008 berücksichtigt 44 Bereiche, in denen Änderungen gegenüber dem SNA 1993 vorgenommen wurden. Die Adaptierungen betreffen insbesondere:

- die Darstellung von Forschung und Entwicklung als Investition
- Änderungen in der Abgrenzung von Gütern und Dienstleistungen in den Ex- und Importen
- die geänderte Berechnungsbasis für Großschäden bei Versicherungsleistungen
- die Änderung bzw. Erweiterung in den Klassifikationen von volkswirtschaftlichen Sektoren einschließlich der Abgrenzung zum Sektor Staat
- ein umfassendes Pensionskonto für kapitalgedeckte Pensionssysteme und Systeme nach dem Umlageverfahren.

Die internationalen Änderungen wurden in das ESGV 2010<sup>2</sup> transformiert und

für europäische Verhältnisse adaptiert. Dazu zählt insbesondere das Kapitel 20 zum Sektor Staat, in das bisherige Regelungen aus dem „Manual on Government Deficit and Debt“ übernommen wurden bzw. die Definitionen von „Beteiligungsgesellschaften“ bzw. „Managementgesellschaften“ in Kapitel 2, die auf europäischer Ebene harmonisiert werden sollen.

Inhaltlich haben diese Änderungen des ESGV 2010 neben den Auswirkungen auf die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und der Staatsschuld laut budgetärer Notifikation auch massive Auswirkungen auf die Struktur der Wertpapieremissionen inländischer Emittenten durch die Verschiebung von öffentlich kontrollierten Unternehmen in den Staatssektor und von firmeneigenen Finanzierungseinrichtungen in den Finanzsektor. Die Reklassifikationen in den Staatssektor spielen insbe-

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, michael.andreasch@oenb.at, andrea.haas@oenb.at und bianca.ully@oenb.at; Redaktionsschluss: 12. Jänner 2015.

<sup>2</sup> Siehe insbesondere die von Eurostat <http://ec.europa.eu/eurostat/en/web/products-manuals-and-guidelines/-/KS-02-13-269> bzw. der EZB <http://www.ecb.europa.eu/stats/acc/ESA2010/html/index.en.html> eingerichteten Internetinformationen.

sondere in Österreich eine wichtige Rolle.

Gleichzeitig lagen die Renditen langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen in Österreich in den letzten drei Jahren (im Vergleich zu den letzten zwanzig Jahren) erstmals unter 3%, der Leitzinssatz für den Euroraum lag erstmals unter 1%.

Die Analyse des Volumens bzw. die sektorale Zusammensetzung der Emittenten auf dem österreichischen Kapitalmarkt erfolgt vor dem Hintergrund der skizzierten Umstellung sowie im Lichte historisch niedriger Zinssätze.

## 2 Auswirkungen auf die Struktur seit 1995

Die konzeptionellen Änderungen im ESVG 2010 in Bezug auf die Abgrenzung des Staatssektors haben bedeutenden Einfluss auf die Hauptaggregate und die Struktur der finanziellen Konten des Unternehmenssektors. Statistik Austria hat im Zuge der Implementierung der neuen Regeln des ESVG 2010 rund 1.400 öffentlich kontrollierte Unternehmen in den Staat reklassifiziert. Neben – gemessen an ihren finanziellen Forderungen und Verbindlichkeiten – sehr bedeutenden Einheiten wie z. B. ÖBB-Infrastruktur AG, ÖBB-Personenverkehr AG, Bundesimmobilien-gesellschaft, Wiener Linien GmbH & Co KG, Krankenanstalten und diversen Holdinggesellschaften auf Länderebene wurden auch knapp 1.300 ausgegliederte Gemeindeeinheiten dem Staat neu zugeordnet. Zusätzlich wurde die Blue Danube Loan Funding (Verbriefungsgesellschaft der vom Land Niederösterreich angekauften Wohnbaudarlehen) und die entsprechende Vermögensverwaltung in den Staatssektor reklassifiziert.

Die Reklassifikationen durch die Verschiebung von Wertpapieremissionen beeinflussen erheblich die Verschuldungsstruktur des Unternehmens bzw. des Staatssektors. Zum Jahresende 2013 betrug der Marktwert der Emissionen verzinslicher Wertpapiere von Unternehmen, die in den Staatssektor reklassifiziert wurden, rund 22 Mrd EUR. Das sind rund 35% der bisher für den Unternehmenssektor dargestellten Unternehmensanleihen. Der mit Abstand bedeutendste Emittent ist die ÖBB-Infrastruktur AG mit einem marktbeurteilten Emissionsvolumen von rund 16 Mrd EUR. Weitere bedeutende Emittenten sind die Bundesimmobilien-gesellschaft und diverse Krankenanstalten. Wertpapieremissionen dieser Einheiten dienten vor allem der langfristigen Finanzierung – beinahe das gesamte per Ende 2013 aushaftende Emissionsvolumen (rund 21 Mrd EUR) hatte eine Ursprungslaufzeit von über 5 Jahren. Rund 75% des Emissionsvolumens der reklassifizierten Einheiten (rund 16 Mrd EUR) waren zum Jahresultimo 2013 in der Hand ausländischer Gläubiger. Durch den Wegfall dieser Emissionen als Unternehmensanleihen verringerte sich der Auslandsanteil der Gläubiger von Unternehmensanleihen von 66% auf 60%, 15% entfielen auf Bank- und 10% auf Haushaltsportfolios<sup>3</sup>.

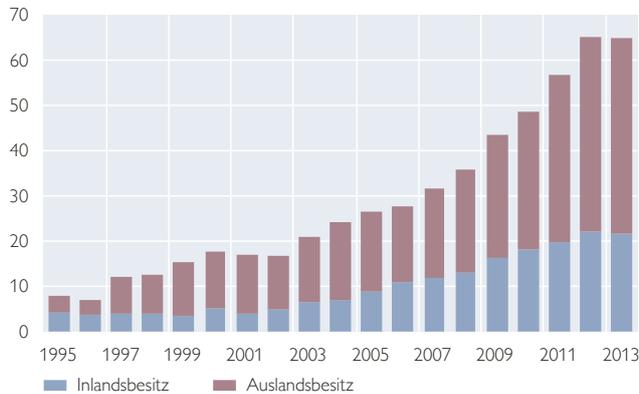
Der Rückgang der Unternehmensanleihen durch die Reklassifikation der öffentlich-kontrollierten Unternehmen führt auch zu einer „Normalisierung“ im internationalen Vergleich. Wertpapieranleihen der nichtfinanziellen Unternehmen (gemessen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt) lagen wertmäßig vor der Umstellung auf das ESVG 2010 hinter Luxemburg, Portugal und Frankreich an vierter Stelle und damit über dem Durchschnitt des

<sup>3</sup> Der Rest verteilt sich auf Banken, Investmentfonds, Versicherungen und Haushalte.

## Verzinsliche Wertpapiere von nichtfinanziellen Unternehmen

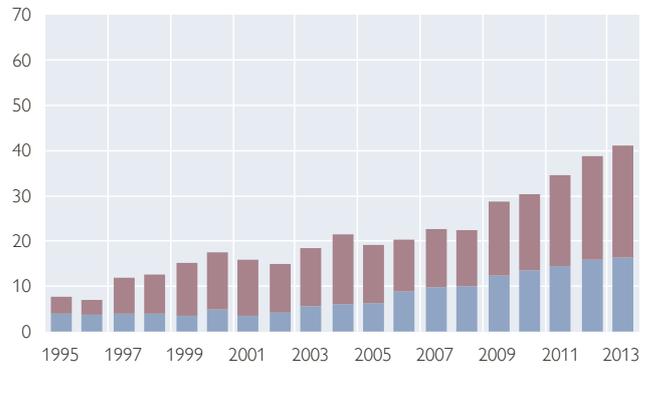
### Vor Umstellung auf ESVG 2010

Aushaftungsstand zu Marktwerten in Mrd EUR



### Nach Umstellung auf ESVG 2010

Aushaftungsstand zu Marktwerten in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Euroraums. Nach der Umstellung lagen die Emissionen inländischer Unternehmen mit rund 12,5% in der Bandbreite zwischen den Niederlanden (15%) und Belgien (10%) und rund 5 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt des Euroraums.

Das Anleiheemissionsvolumen der rund 230 nichtfinanziellen Unternehmen wird nach wie vor stark von einzelnen Emittenten dominiert, die öffentlich-kontrolliert sind. Rund 25% der gesamten aushaftenden Emissionen entfielen am aktuellen Rand auf die ASFINAG, insgesamt betrug das Volumen der öffentlich-kontrollierten Unternehmen 34% der Gesamtemissionen. Weitere 13% entfielen auf ausländisch-kontrollierte Unternehmen. Die Branchenauswertung macht darüber deutlich, dass nur für ausgewählte Branchen die Außenfinanzierung über Wertpapieremissionen in Frage kommt. Neben der ASFINAG in der Branche Verkehr (25%) werden die Emissionen durch Unternehmen in den Branchen Beteiligungsgesellschaften (15%) und insbesondere Management-

gesellschaften (36%) dominiert. Allerdings ist zu beachten, dass de facto von einer Reihe führender Industrieunternehmen in unterschiedlichen Branchen die Muttergesellschaften, die die Wertpapiere emittierten, in der Branche Managementgesellschaften enthalten sind<sup>4</sup>.

### 3 Aktuelle Entwicklungen der inländischen Wertpapieremissionen vor dem Hintergrund niedriger Zinssätze

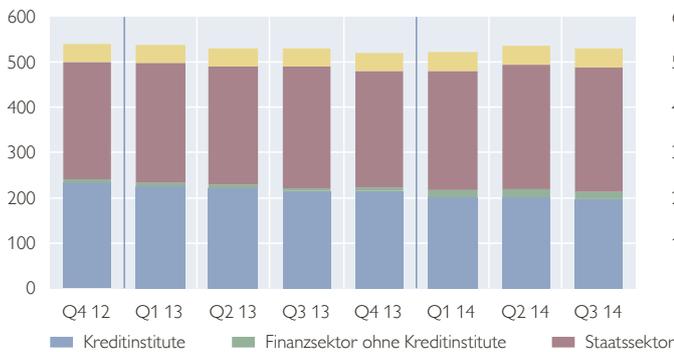
Der österreichische Anleihemarkt ist sowohl aus Gläubiger- als auch aus Emittentensicht von Interesse, da rund ein Fünftel der gesamten inländischen und ausländischen Forderungen gegenüber inländischen Schuldnern aus Wertpapieremissionen stammen. Aus diesem Grund wurden für diesen Teil der Analyse zwei Quellen verwendet: Die Depotmeldungen der Banken und die Direktmeldungen von inländischen Gläubigern einerseits sowie die Wertpapieremissionsstatistik (EMSTAT) an-

<sup>4</sup> Dazu zählen etwa die Allgemeine Baugesellschaft PORR AG, Immofinanz AG, Novomatic AG, OMV AG, STRABAG SE, VOESTALPINE AG und Wienerberger AG.

## Umlaufvolumen von österreichischen verzinslichen Wertpapieren

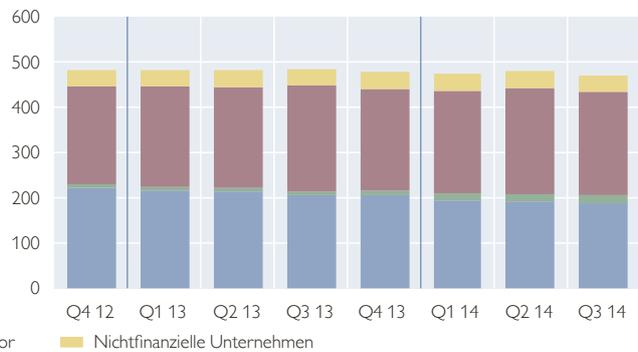
### Gläubigersicht zu Marktwerten

in Mrd EUR



### Schuldnersicht zu Nominalwerten

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

dererseits. Die Depotmeldung ist gläubiger- und somit marktwertorientiert; die Bestände inkludieren auch aufgelaufene Zinsen und das aushaftende Volumen wird nach Gläubigersektoren dargestellt. Die EMSTAT hingegen stellt die Sichtweise der Emittenten dar, weshalb die Anleihen in Nominale dargestellt sind. Darüber hinaus ist die EMSTAT aufgrund ihrer monatlichen Verfügbarkeit eine wesentliche Informationsquelle für die Finanzierung der einzelnen volkswirtschaftlichen Sektoren am aktuellen Rand. Grafik 2 zeigt die Bestände zum Quartalsende entsprechend den Daten aus der Depotmeldung bzw. der Wertpapieremissionsstatistik.

### 3.1 Bankenemissionen gehen weiter zurück, Staatsanleihen steigen transaktionsbedingt und aufgrund von positiven Bewertungsänderungen – der inländische Anleihemarkt aus Gläubigersicht<sup>5</sup>

Das gesamte Emissionsvolumen des österreichischen Anleihemarkts blieb in den letzten drei Jahren<sup>6</sup> auf einem einigermaßen stabilen Niveau. Die marktbewerteten Bestände inklusive aufgelaufener Zinsen betragen im ersten Quartal 2012 533,5 Mrd EUR und verringerten sich bis zum dritten Quartal 2014 marginal auf rund 529 Mrd EUR. Das gesamte Jahr 2012 war hinsichtlich der Kursentwicklung für den österreichischen Anleihemarkt ein sehr dynamisches Jahr. Die gute Bonität Österreichs sowie die niedrigen Zinssätze für Einlagen führten zu einer steigenden Nachfrage nach österreichischen Emissionen und dadurch zu positiven Bewertungseffekten in Höhe

<sup>5</sup> Zeitreihen zu verzinslichen Wertpapieren sind online unter folgendem Link zu finden: [www.oenb.at](http://www.oenb.at) – Statistik – Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Darstellung nach ausgewählten Finanzierungsinstrumenten – Verzinsliche Wertpapiere. Diese Tabellen inkludieren – im Gegensatz zu dieser Analyse – auch strategische Investitionen von Ausländern (Direktinvestitionen), weshalb die Bestände dementsprechend leicht abweichen können.

<sup>6</sup> Die Renditen langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen lagen in Österreich in diesem Beobachtungszeitraum (im Vergleich zu den letzten zwanzig Jahren) erstmals unter 3%, der Leitzinssatz für den Euroraum lag erstmals unter 1%.

von knapp 22 Mrd EUR. Hingegen kam es im Jahr 2013 per saldo zu buchmäßigen Bewertungsverlusten in Höhe von 17 Mrd EUR, gefolgt von einem neuerlichen Aufschwung in den ersten drei Quartalen 2014 in Höhe von knapp 19 Mrd EUR.

Für diese hohen Schwankungen der Bewertungseffekte zeichnete hauptsächlich der Staatssektor verantwortlich. Im Jahr 2012 stiegen die Bestände aufgrund positiver Bewertungseffekte um 14,8 Mrd EUR, gefolgt von negativen Bewertungseffekten 2013 (−10,5 Mrd EUR bzw. −4% zum Vorjahresendstand) und einem Aufwärtstrend in den ersten drei Quartalen 2014 mit positiven Bewertungseffekten in Höhe von 14 Mrd EUR (+5,5%). Insgesamt erhöhten sich die Verbindlichkeiten des Staatssektors aufgrund von Bewertungseffekten in den letzten drei Jahren um 18 Mrd EUR auf 274,5 Mrd EUR. Die jeweils stärksten Effekte gingen von der 2007 emittierten 30-jährigen und den jeweils 2005 und 2006 emittierten 15-jährigen Bundesanleihen mit per saldo positiven Bewertungseffekten in den letzten drei Jahren von rund 7 Mrd EUR aus. Die Renditen langfristiger Staatsanleihen aus Österreich gingen von 3,27% im Jänner 2012 auf 1,77% Ende 2012 zurück. Demgegenüber entwickelten sich die Renditen im Jahr 2013 unterschiedlich: Bis zum September stieg die Rendite auf 2,34% um erst dann erneut leicht zu fallen. Die Renditen für Staatsanleihen sanken zwischen Jänner und September 2014 von 2,13% auf 1,22%. Im November 2014 lag die Rendite erstmals unter 1%.

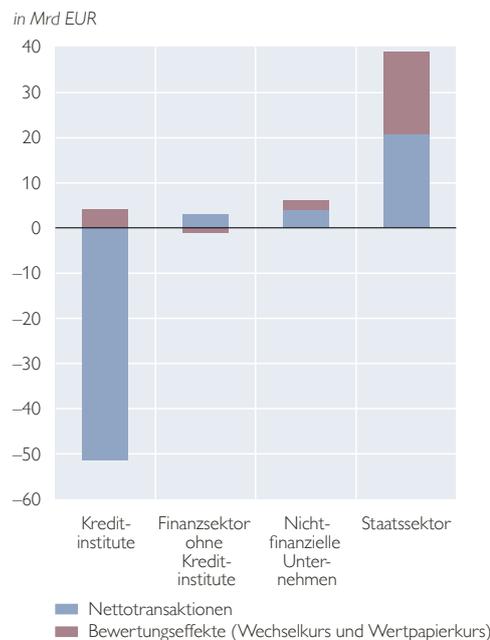
Die Wertpapierkurse der Bankanleihen entwickelten sich im Gleichklang mit den Staatsanleihen. Im Jahr 2012 gab es positive Bewertungseffekte in Höhe von 5,7 Mrd EUR, 2013

Bewertungsverluste in Höhe von 4,3 Mrd EUR sowie in den ersten drei Quartalen von 2014 hauptsächlich aufgrund positiver Wechselkurseffekte einen Anstieg in Höhe von 2,5 Mrd EUR. Auffallend hingegen ist die stetige Reduktion der Bestände der Bankanleihen von 249 Mrd EUR im ersten Quartal 2012 auf 197 Mrd EUR im dritten Quartal 2014 – hauptsächlich aufgrund von Tilgungen, welche nicht durch Neuemissionen ausgeglichen wurden. Die gesamte transaktionsbedingte Reduktion in den letzten drei Jahren betrug rund 51 Mrd EUR. Von diesem Rückgang waren vor allem folgende Gläubigersektoren betroffen:

- 45 % ausländische Gläubiger,
- 39 % inländische Kreditinstitute und
- 8 % inländische private Haushalte<sup>7</sup>.

Grafik 3

### Veränderungen des Aufhaftungsstands österreichischer Anleihen nach Emittentensektor Q1 12–Q3 14



<sup>7</sup> Die verbleibenden 8 % verteilen sich auf Investmentmentfonds, sonstige Finanzinstitute, Versicherungen, Staat und nichtfinanzielle Unternehmen.

Ausländische Investoren hielten Ende September 2014 58% der gesamten aushaftenden Emissionen (114 Mrd EUR), doch auch der österreichische Haushaltssektor mit 14% (28 Mrd EUR) musste sich nach alternativen Investitionsmöglichkeiten umsehen. Bis Ende 2014 sind weitere Bankanleihen in Höhe von ca. 14 Mrd EUR ausgelaufen (Ausgehend von der Höhe der Bestände per September 2014). Der Rückgang der Wertpapieremissionen ist vor dem Hintergrund der Bilanzsummenreduktion zu sehen. Transaktionsbedingt reduzierten Kreditinstitute ihre finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen um rund 109 Mrd EUR, der Großteil entfiel neben Wertpapieremissionen – auf

Zwischenbankeinlagen im In- und Ausland.

Bis Ende 2014 gab es zwar kleinere Neuemissionen bzw. Aufstockungen, trotzdem dürfte es insgesamt zu einer weiteren Reduktion des Refinanzierungsbedarfs der Bankemissionen durch Wertpapieremissionen kommen.

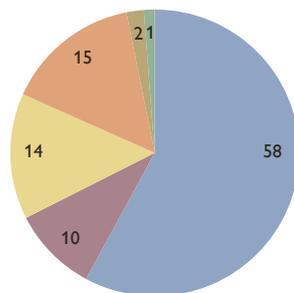
Der Abbau von Bankanleihen im gesamten Beobachtungszeitraum ist in Grafik 3 deutlich zu erkennen. Insgesamt reduzierten sich die Bestände aufgrund von Transaktionen um 51 Mrd EUR, während der Staatssektor sein Emissionsvolumen transaktionsbedingt um 20,5 Mrd EUR erhöhte. Nichtfinanzielle Unternehmen emittierten insgesamt Anleihen in Höhe von 3,8 Mrd EUR, der Finanzsektor (ohne Kredit-

Grafik 4

### Gläubigerstruktur der österreichischen Anleihen (September 2014)

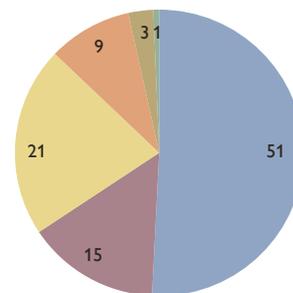
#### Bankanleihen

in %



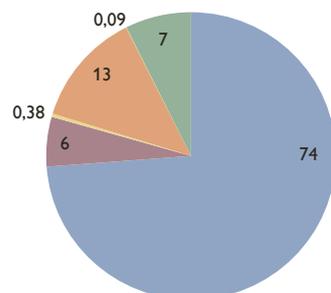
#### Anleihen des Finanzsektors (exklusive Kreditinstitute)

in %



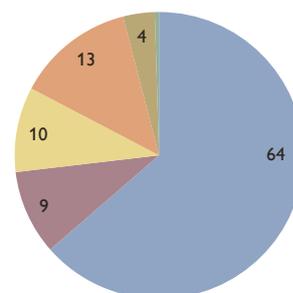
#### Staatsanleihen

in %



#### Unternehmensanleihen

in %



■ Ausland    
 ■ Finanzsektor ohne Kreditinstitute    
 ■ Haushaltssektor  
■ Kreditinstitute    
 ■ Nichtfinanzielle Unternehmen    
 ■ Staatssektor

Quelle: OeNB.

institute)<sup>8</sup> in Höhe von 2,9 Mrd EUR. Von den steigenden Wertpapierkursen profitierten vor allem Gläubiger von Staats- und Bankanleihen<sup>9</sup>.

Die Gläubigerstruktur wird für alle vier Emittentensektoren durch den Auslandsbesitz geprägt.

- 74 % der Staatsanleihen (202,7 Mrd EUR), 64 % der Unternehmensanleihen (26,3 Mrd EUR), 58 % der Anleihen der Kreditinstitute (113,9 Mrd EUR) sowie 51 % (8,5 Mrd EUR) und damit insgesamt zwei Drittel des aushaftenden Marktwerts verzinslicher Wertpapiere (351 Mrd EUR) sind im Besitz ausländischer Gläubiger.
- Kreditinstitute hielten 72 Mrd EUR (14 %) sowie sonstige Finanzinstitute, insbesondere Investmentfonds und Versicherungen, hielten 40,6 Mrd EUR (8 %), davon entfiel der Großteil auf Bank- und Staatsanleihen.
- Auf Haushalte entfielen 36,5 Mrd EUR (7 %) mit einem Veranlagungsschwerpunkt bei inländischen Bankanleihen.<sup>10</sup>

### 3.2 Rückgang der Bankanleihen und weitere Nettoemissionen des Staatssektors aus Emittentensicht<sup>11</sup>

Im September 2014 lagen die kumulierten Nettoemissionen (der letzten 12 Monate) von Anleihen österreichischer Emittenten insgesamt bei –16,3 Mrd EUR und somit im Vergleich deutlich unter denen der Vormonate. Die negativen Nettoemissionen spiegelten sich auch in der Jahreswachstumsrate des Umlaufs von Anleihen wider. Der Wert-

papierumlauf zu Nominalwerten hat sich im September 2014 (471,2 Mrd EUR<sup>12</sup>) gegenüber dem Vorjahr um 3,4 % reduziert. Aufgrund der Aktualität der Daten der Wertpapieremissionsstatistik kann bereits eine Betrachtung bis zum November 2014 angestellt werden, welche zeigt, dass sich das Umlaufvolumen weiterhin (auf 465,9 Mrd EUR) reduzierte.

Ausschlaggebend für die Verringerung der Emissionstätigkeit war der Bankensektor. Bei Betrachtung des Jahresresultimos 2012 lag der Bankensektor mit einem Umlaufvolumen von 222,4 Mrd EUR zu Nominalwerten (46 % Anteil am Gesamtumlauf) nahezu gleichauf mit dem Staatssektor (inklusive der öffentlich kontrollierten Einheiten, die in den Staatssektor reklasifiziert wurden). Bis zum dritten Quartal 2014 schrumpfte sein Anteil am gesamten Anleihemarkt auf 40 % (188,2 Mrd EUR). Der stetige Rückgang der Emissionstätigkeit des Bankensektors zeigt, dass die großzügig zur Verfügung gestellte Zentralbankliquidität von den Banken genutzt wird. Nach dem Ende der aktuellen Beobachtungsperiode (September 2014) reduzierte sich das Umlaufvolumen von Banken weiter (176,5 Mrd EUR im November 2014), da den Bruttoemissionen von 4,1 Mrd EUR im November 2014 Tilgungen in Höhe von 4,3 Mrd EUR gegenüberstanden.

Der Finanzsektor ohne Kreditinstitute spielte zwar in der Wertpapieremissionsstatistik eine untergeordnete Rolle, erhöhte jedoch seinen Anteil am Anleihemarkt im Betrachtungszeitraum des vierten Quartals 2012 bis

<sup>8</sup> Das sind insbesondere sonstige Finanzinstitute einschließlich Banken, die keine monetären Finanzinstitute sind, sowie Versicherungen.

<sup>9</sup> Zusätzlich veränderte sich die Bestände in der Größenordnung von rund 9 Mrd EUR, insbesondere aus Reklassifikationen einzelner Einheiten zwischen den Sektoren „Kreditinstitute“ und „sonstige Finanzinstitute“.

<sup>10</sup> Die verbleibenden 5 % entfielen auf die Sektoren Staat und nichtfinanzielle Unternehmen.

<sup>11</sup> Die Zeitreihen zu verzinslichen Wertpapieren aus Emittentensicht sind unter folgendem Link verfügbar: [www.oenb.at](http://www.oenb.at) – Statistik – Standardisierte Tabellen – Wertpapiere – Verzinsliche Wertpapiere.

<sup>12</sup> Der Unterschied zu den in Kapitel 3.1 angeführten Marktwerten betrug zu diesem Zeitpunkt rund 58 Mrd EUR.

zum dritten Quartal 2014 immerhin von 1,7% (8,2 Mrd) auf 3,8% (17,7 Mrd EUR). Dies ist jedoch teilweise mit den Auswirkungen von ESVG 2010 verbunden. Die Reklassifikationen betragen 3,1 Mrd EUR und machten somit 17,5% des Umlaufvolumens der Emissionen des sonstigen Finanzsektors aus.

Die Folgen der konzeptionellen Änderungen im ESVG 2010 spiegelten sich besonders auffällig im Staatssektor wider (siehe hierzu auch Kapitel 2 Auswirkungen auf die Struktur seit 1995). Zahlreiche Reklassifikationen in diesem Sektor wirkten sich in Höhe von rund 22 Mrd EUR aus. Diese Reklassifikationen verstärken die dominante Rolle des Staatssektors am Anleihemarkt. Die Wertpapieremissionen des (adaptierten) Staatssektors hatten einen Auslastungsstand von 227,8 Mrd EUR und damit 48% des gesamten Umlaufvolumens aller inländischen verzinslichen Wertpapiere. Bei Betrachtung der aktuellsten Daten ist zu erkennen, dass sich die Anleiheschuld des Staatssektors weiter auf 233,6 Mrd EUR im November 2014 erhöhte. Per saldo wurden in den letzten 12 Monaten bis November 2014 nur 1,3 Mrd EUR emittiert.

Von der Umklassifizierung basierend auf der Implementierung von ESVG 2010 ist der Unternehmenssektor am stärksten betroffen. Rund 40% der Unternehmensanleihen wurden vom Unternehmenssektor verschoben. Damit zeigten Rückrechnungen, dass das Umlaufvolumen der Anleihen von Unternehmen im vierten Quartal 2012 bei 35,8 Mrd EUR lag, welches einen Anteil am Gesamtumlaufvolumen von nur mehr 7,4% ausmachte. Das Volumen der im Umlauf befindlichen Unternehmensanleihen ist marginal aber doch bis zum dritten Quartal 2014 auf

37,4 Mrd EUR angestiegen. Das zeigt, dass die Unternehmen die günstige Zinslandschaft nutzen. Die Dynamik der Emissionstätigkeit der österreichischen Unternehmen ließ bis zum dritten Quartal 2014 merkbar nach. So lag die Jahreswachstumsrate im dritten Quartal 2014 mit –2,1% weit unter der Jahreswachstumsrate des vierten Quartals 2013 (4,8%). Die Betrachtung der aktuellen verfügbaren Zahlen zeigt jedoch, dass die Finanzierung über Anleihen für Unternehmen keinem dauerhaften Abwärtstrend unterliegt. Im November 2014 lag im Gegensatz zu den vorangegangenen Monaten wieder eine – wenn auch nur knapp positive – Wachstumsrate von 0,6% vor (Anleihevolumen lag bei 38,2 Mrd EUR). Diese Volatilität in den Wachstumsraten wird durch die Einzulemissionen größerer Unternehmen verursacht. Mitte November 2014 gab es Neuemissionen der ÖBB-Infrastruktur AG (nach ESVG 2010 dem Staatssektor zugeordnet) in Höhe von 1 Mrd EUR, der OMV AG in Höhe von 750 Mio EUR sowie Ende November 2014 der Verbund AG in Höhe von 500 Mio EUR.

#### 4 Stabiles Niveau der börsennotierten Aktien in Österreich<sup>13</sup>

Im Gegensatz zu den verzinslichen Wertpapieremissionen hat sich die sektorale Zusammensetzung der börsennotierten Unternehmen in Österreich aufgrund der Implementierung des ESVG 2010 nicht verändert.

Ähnlich wie der österreichische Anleihemarkt blieb das emittierte Volumen inländischer börsennotierter Aktien insgesamt relativ auf gleichem Niveau. Die Emissionen erhöhten sich leicht von 78 Mrd EUR im ersten Quartal 2012 auf 85 Mrd EUR im dritten Quartal

<sup>13</sup> Zeitreihen zu Aktien sind online unter folgendem Link zu finden: [www.oenb.at](http://www.oenb.at) – Statistik – Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Darstellung nach ausgewählten Finanzierungsinstrumenten – Börsennotierte Aktien.

2014. Davon sind im dritten Quartal 2014 73% aller Emissionen in Höhe von 62 Mrd EUR den Emissionen der nicht-finanziellen Unternehmen zuzuordnen.

Wie in Grafik 5 erkennbar, entwickelten sich börsennotierte Aktien nicht-finanzieller Unternehmen seit dem ersten Quartal 2012 sehr gut und stellen für Investoren dank Kursgewinnen in Höhe von über 3 Mrd EUR ein interessantes Investment dar, wobei die Euphorie in den ersten drei Quartalen im Jahr 2014 aufgrund negativer Bewertungseffekte in Höhe von -2,4 Mrd EUR nachgelassen hat. Diese negativen Kursbewertungen sind nicht nur auf Kursverluste, sondern auch auf andere Ereignisse am Kapitalmarkt wie beispielsweise die Abspaltung der BUWOG AG von der Immofinanz AG zurückzuführen. Statt einer Dividendenzahlung bekamen die Aktionäre im zweiten Quartal 2014 für je eine Immofinanz-Aktie 20 BUWOG-Aktien. Insgesamt betrug das marktbewertete Emissionsvolumen der BUWOG über 1,3 Mrd EUR. Die Abspaltung von der Immofinanz AG reduzierte dementsprechend den Kurs der Immofinanz-Aktie.

Im Gegensatz zu den Anleiheemissionen der österreichischen Kreditinstitute stiegen die Bestände der börsen-

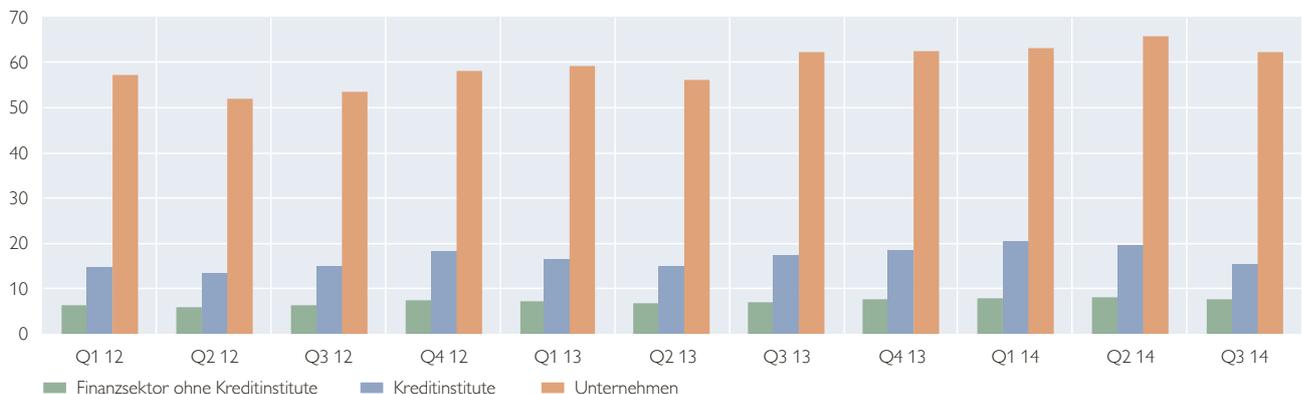
notierten Bankaktien leicht an. Betrug die Bestände im ersten Quartal 2012 noch 14,6 Mrd EUR, so erhöhten sie sich auf 15,4 Mrd EUR. Grund für diesen leichten Anstieg war hauptsächlich die Kapitalerhöhung der Raiffeisen Bank International AG (RBI) im ersten Quartal 2014 in Höhe von 2,8 Mrd EUR. Das frische Eigenkapital wurde teilweise zur endgültigen Rückzahlung der krisenbedingt benötigten Staatshilfe (1 Mrd EUR im zweiten Quartal 2014) sowie zur Tilgung von Partizipationskapital privater Investoren (750 Mio EUR im dritten Quartal 2014) benötigt.

Die Gläubigerstruktur im dritten Quartal 2014 zeigt, dass Investoren zu Veranlagungen im selben volkswirtschaftlichen Sektor neigen: 77% der Bankaktien sowie 73% der Aktienemissionen des restlichen Finanzsektors sind im Besitz des österreichischen Finanzsektors. In ausländischem Besitz befinden sich je 12% der Aktienemissionen österreichischer Kreditinstitute sowie des restlichen Finanzsektors. In Aktien nichtfinanzieller Unternehmen hingegen investieren mit 40% größtenteils andere österreichische nichtfinanzielle Unternehmen sowie ausländische Gläubiger mit 23%.

Grafik 5

### Börsenwert inländischer Aktien nach Emittentensektoren

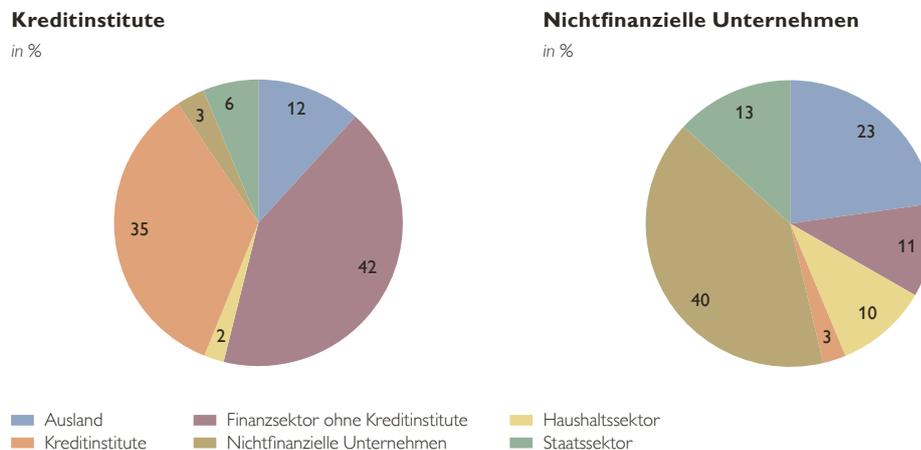
in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Grafik 6

### Gläubigerstruktur österreichischer Aktien je Emittentensektor (September 2014)



Quelle: OeNB.

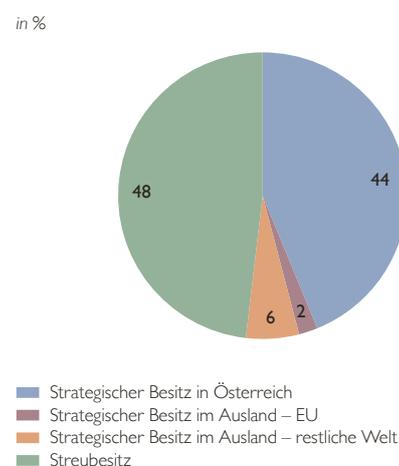
Eine Aufgliederung der Aktiengläubiger nach Streubesitz bzw. strategischem Besitz<sup>14</sup> wird in Grafik 7 für Aktien des ATX Prime dargestellt. Der *ATX Prime* setzt sich aus sämtlichen Titeln des Segments *Prime Market* zusammen. Dieses Segment beinhaltet alle österreichischen Aktienwerte, die zum amtlichen Handel zugelassen sind und spezielle Zusatzanforderungen wie beispielsweise erhöhte Transparenzkriterien und eine ausreichende Marktkapitalisierung erfüllen. Dieser Index dient vor allem als Benchmark für institutionelle Investoren. Wie schon Ende 2012 konnten im dritten Quartal 2014 48 % (36,2 Mrd EUR) der Marktkapitalisierung der ATX Prime-Aktien dem Streubesitz zugeordnet werden. Die inländischen strategischen Investitionen betragen im dritten Quartal 2014 44 % bzw. 33 Mrd EUR. Der Anteil an Direktinvestitionen betrug 8 % (6 Mrd EUR), wovon zwei Drittel der Investoren außerhalb der EU angesiedelt sind.

Zu den ATX Prime Aktien mit Direktinvestitionen von Investoren

außerhalb der EU zählt auch die Telekom Austria AG. Diese holte sich im November frische Mittel vom Kapitalmarkt mit einer Kapitalerhöhung in Höhe von knapp 1 Mrd EUR. Davon sind 59,7 % im Besitz von América Móvil. Die ÖIAG ist mit 28,42 % beteiligt. Der Rest der Aktien befindet sich im Streubesitz.

Grafik 7

### ATX Prime Aktien – Gläubigerstruktur (September 2014)



Quelle: OeNB.

<sup>14</sup> Anmerkung: Streubesitz: inländische Beteiligungen unter 5 % sowie ausländische Beteiligungen unter 10 %; Strategischer Besitz: inländische Beteiligungen über 5 % sowie ausländische Direktinvestitionen.

# Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken zu Jahresende stabil

## Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Jänner 2015

*Im vierten Quartal 2014 haben die Banken ihre Kreditrichtlinien sowohl im Firmenkundengeschäft als auch im Privatkundengeschäft nicht verändert. Für das erste Quartal 2015 erwarten die Umfrageteilnehmer eine minimale Straffung der Richtlinien für Unternehmenskredite sowie unveränderte Standards für Wohnbau- und Konsumkredite. In Hinblick auf die Kreditnachfrage der Unternehmen verzeichneten die befragten Banken im vierten Quartal 2014 einen geringfügigen Rückgang. Auch die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumkrediten sank minimal, während die Nachfrage nach Wohnbaukrediten leicht zunahm. Für das erste Quartal 2015 erwarten die Banken eine weitere geringfügige Verringerung der Kreditnachfrage der Unternehmen. Im Bereich der Haushaltsfinanzierungen werden ein geringfügiger Rückgang der Nachfrage nach Wohnbaukrediten und eine stabile Nachfrage nach Konsumkrediten erwartet.*

Walter Waschiczek<sup>1</sup>

Im vierten Quartal 2014 blieb die Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken gegenüber Unternehmen und privaten Haushalten unverändert. Das zeigen die Ergebnisse der vierteljährlichen Umfrage über das Kreditgeschäft vom Jänner 2015.

Nachdem in der vorangegangenen Befragungsrunde eine geringfügige Lockerung zu verzeichnen gewesen war, haben die Banken im vierten Quartal 2014 ihre *Kreditrichtlinien*<sup>2</sup> im *Firmenkundengeschäft* nicht weiter verändert. Dies betraf Ausleihungen an Großbetriebe und KMU-Finanzierungen gleichermaßen. Für das erste Quartal 2015 erwarten die Umfrageteilnehmer eine minimale Straffung der Kreditrichtlinien.

Demgegenüber wurden im vierten Quartal 2014 einige *Kreditbedingungen*<sup>3</sup> für Unternehmensfinanzierungen geringfügig verschärft. Sowohl für Kreditnehmer durchschnittlicher Bonität

als auch für risikoreichere Engagements wurden die Margen leicht angehoben, zudem wurde die Fristigkeit von Ausleihungen restriktiver gehandhabt. Die übrigen abgefragten Kreditbedingungen (Kreditnebenkosten, Zusatz- oder Nebenvereinbarungen, Sicherheitserfordernisse und Kredithöhe) blieben unverändert.

In Hinblick auf die *Kreditnachfrage* der Unternehmen verzeichneten die befragten Banken im vierten Quartal 2014 – wie schon in der Vorperiode – einen geringfügigen Rückgang. Als wichtigster Grund wurde abermals ein geringerer Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen genannt. Für das erste Quartal 2015 gehen die Banken von einem weiteren leichten Rückgang der Kreditnachfrage der Unternehmen aus.

Im *Privatkundengeschäft* blieben die *Kreditrichtlinien* sowohl für Wohnbaufinanzierungen als auch für Konsum-

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, walter.waschiczek@oenb.at.

<sup>2</sup> Kreditrichtlinien sind die internen Kriterien, die festlegen, welche Art von Krediten eine Bank als wünschenswert erachtet. Sie umfassen sowohl die schriftlich festgelegten als auch die ungeschriebenen Regelungen oder sonstigen Gepflogenheiten in Zusammenhang mit dieser Politik.

<sup>3</sup> Unter Kreditbedingungen sind die speziellen Verpflichtungen zu verstehen, auf die sich Kreditgeber und Kreditnehmer geeinigt haben.

kredite im vierten Quartal 2014 unverändert. Für das erste Quartal 2015 werden weiterhin stabile Standards für Wohnbau- und Konsumkredite erwartet. Bei den Kreditbedingungen wurden die Margen für Wohnbaufinanzierungen – sowohl für Kreditnehmer durchschnittlicher Bonität als auch für risikoreichere Engagements – marginal verschärft, während sie für Konsumkredite leicht gelockert wurden.

Die *Nachfrage* der privaten Haushalte nach Wohnbaukrediten stieg im vierten Quartal 2014 minimal, jene nach Konsumkrediten sank hingegen geringfügig. Für das erste Quartal 2015 werden ein geringfügiger Rückgang der Nachfrage nach Wohnbaukrediten und eine konstante Nachfrage nach Konsumkrediten erwartet.

Die Antworten auf die Zusatzfragen zur Refinanzierungssituation der Banken, die der Fragebogen beim aktuellen Befragungstermin wieder enthielt, deuten auf eine relativ stabile Entwicklung im vierten Quartal 2014 hin. Lediglich das Aufkommen von längerfristigen Kundeneinlagen verschlechterte sich angesichts des niedrigen Zinsniveaus geringfügig. Als Reaktion auf die neuen Kapitalanforderungen haben die Banken im zweiten Halbjahr 2014 sowohl ihre Aktiva insgesamt als auch ihre risikogewichtete Aktiva (insbesondere risikoreiche Kredite) leicht reduziert, während sich die Eigenkapitalposition der befragten Institute aufgrund

der Ausgabe von Kapitalinstrumenten per saldo leicht erhöhte. Die neuen Eigenkapitalanforderungen haben jedoch nur marginal zu einer Verschärfung der Richtlinien und der Margen im Kreditgeschäft beigetragen. Für das erste Halbjahr 2015 erwarten die Umfrageteilnehmer eine geringfügige Ausweitung der risikogewichteten Aktiva und eine Erhöhung der Eigenkapitalposition.

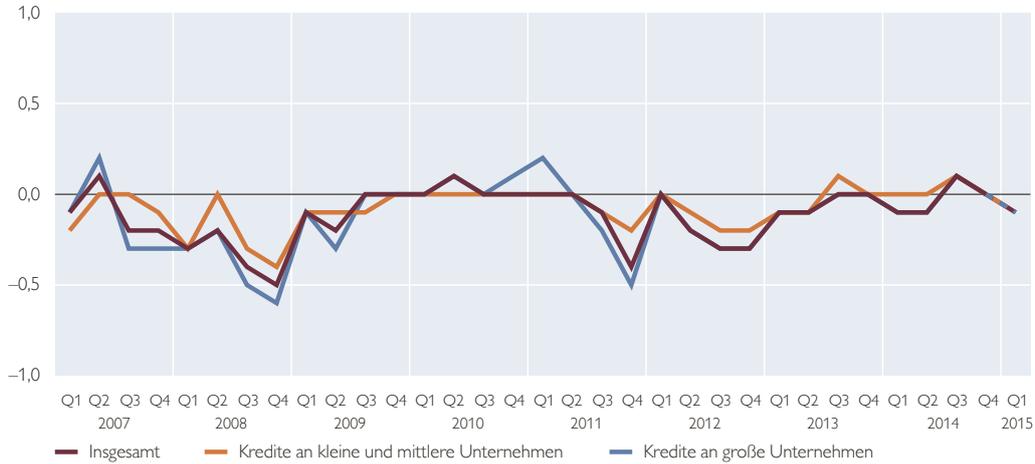
Schließlich wurden die teilnehmenden Institute über die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG) befragt, die vom Eurosystem im Zeitraum von September 2014 bis Juni 2016 durchgeführt werden. Die Beteiligung seitens der befragten Banken war im Dezember 2014 etwas höher als im September 2014. Der wichtigste von den Banken genannte Grund für die Teilnahme waren die attraktiven Konditionen; der wichtigste Grund für die Nichtteilnahme die Kosten der Liquiditätshaltung aufgrund des Negativzinssatzes für die Einlagefazilität der EZB. Wie bei der letzten Umfrage runde gaben die befragten Institute an, die Mittel aus den GLRG in erster Linie aktivseitig – hauptsächlich für die Vergabe von Unternehmenskrediten – verwenden zu wollen. Die Banken rechnen damit, dass sich durch eine Teilnahme an den GLRG ihre finanzielle Situation geringfügig verbessert, erwarten aber nur sehr geringe Auswirkungen auf die Kreditrichtlinien und die Kreditbedingungen.

Grafik 1

## Richtlinien für die Gewährung von Krediten an Unternehmen

### Veränderung in den letzten drei Monaten<sup>1</sup>

-1 = deutlich verschärft / -0,5 = leicht verschärft / 0 = nicht verändert / 0,5 = leicht gelockert / 1 = deutlich gelockert



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Der letzte Wert stellt die Erwartung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten dar.

Grafik 2

## Nachfrage nach Krediten durch Unternehmen

### Veränderung in den letzten drei Monaten<sup>1</sup>

-1 = deutlich gesunken, -0,5 = leicht gesunken, 0 = nicht verändert, 0,5 = leicht gestiegen, 1 = deutlich gestiegen



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Der letzte Wert stellt die Erwartung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten dar.

Grafik 3

### Richtlinien für die Gewährung von Krediten an private Haushalte

#### Veränderung in den letzten drei Monaten<sup>1</sup>

-1 = deutlich gesunken, -0,5 = leicht gesunken, 0 = nicht verändert, 0,5 = leicht gestiegen, 1 = deutlich gestiegen



Quelle: OeNB.

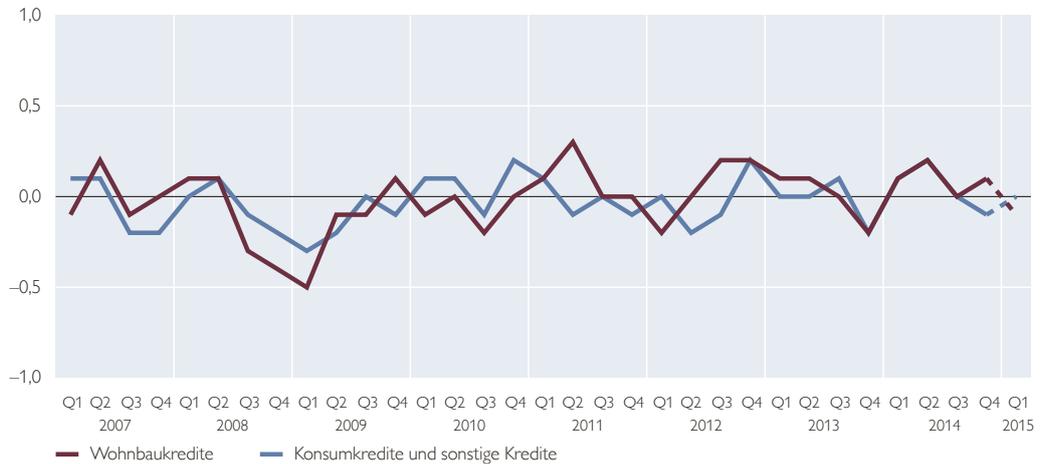
<sup>1</sup> Der letzte Wert stellt die Erwartung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten dar.

Grafik 4

### Nachfrage nach Krediten durch private Haushalte

#### Veränderung in den letzten drei Monaten<sup>1</sup>

-1 = deutlich gesunken, -0,5 = leicht gesunken, 0 = nicht verändert, 0,5 = leicht gestiegen, 1 = deutlich gestiegen



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Der letzte Wert stellt die Erwartung der Banken für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten dar.

# DATEN

Redaktionsschluss: 23. Jänner 2015

Die jeweils aktuellsten Daten sowie weitere Indikatoren können auf der OeNB-Website ([www.oenb.at](http://www.oenb.at)) unter „Statistik und Meldeservice/Statistische Daten“ abgerufen werden.

Statistische Daten: [www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html](http://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html)

Dynamische Abfrage: [www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie](http://www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie)

Veröffentlichungskalender: [www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE](http://www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE)

## Tabellenübersicht

1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	49
2 Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums	50
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	51
4 Konsolidierte Bilanz der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute	52
5 Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors gemäß Teil 2 und 3 CRR	53
6 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute	54
7 Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)	55
8 Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt	56
9 Sonstige Finanzintermediäre	57
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen	58
11 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten	59
12 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	60
13 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	61
14 Direktinvestitionen	62

Tabelle 1

## Österreichischer Beitrag<sup>1</sup> zu den Euro-Geldmengen M3

Periodenstand	2011	2012	2013	Juli 14	Aug. 14	Sep. 14	Okt. 14	Nov. 14
	<i>in Mio EUR</i>							
<b>M3 (M2 + 1. + 2. + 3.)</b>	259.991	267.546	273.114	276.096	275.378	275.932	280.998	278.741
1. Einlagen aus Repo Geschäften <sup>5</sup>	312	74	292	516	217	154	157	155
2. Begebene Geldmarktfondsanteile <sup>2</sup>	1.190	399	182	151	146	146	54	57
3. Begebene Schuldverschreibungen von bis zu 2 Jahren <sup>2</sup>	4.967	5.145	4.435	5.160	5.553	4.561	5.290	4.792
<b>M2 (M1 + 4. + 5.)</b>	253.522	261.928	268.205	270.269	269.462	271.071	275.497	273.737
4. Einlagen mit Bindungsfrist von bis zu 2 Jahren	134.448	125.144	119.292	120.154	119.232	118.115	117.078	117.543
5. Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	29	34	492	4.197	4.075	4.558	3.727	3.530
<b>M1 (6.)</b>	119.045	136.750	148.421	145.918	146.155	148.398	154.692	152.664
6. Täglich fällige Einlagen	119.045	136.750	148.421	145.918	146.155	148.398	154.692	152.664
<b>Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten</b>								
Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren von Nicht-MFIs im Euroraum	58.618	58.459	58.471	56.838	56.766	56.655	54.972	55.014
Einlagen mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten von Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten) im Euroraum	0	0	0	0	0	0	0	0
Begebene Schuldverschreibungen von über 2 Jahren <sup>2</sup>	155.828	146.602	139.977	133.597	132.850	133.829	122.597	122.395
Kapital und Rücklagen <sup>3</sup>	91.712	105.703	100.149	105.162	105.362	107.206	103.626	104.101
<b>Titrierte und nicht titrierte Kredite an Nicht-MFIs im Euroraum<sup>4</sup></b>								
Öffentliche Haushalte	72.935	75.991	79.104	84.894	84.789	85.501	85.053	85.257
Sonstige Nicht-MFIs	416.207	420.063	414.852	419.293	418.785	420.290	415.691	415.599
Buchkredite	343.603	345.189	339.296	343.106	342.977	344.215	339.897	339.726
<b>Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums</b>								
	67.969	90.152	88.748	91.412	96.339	92.936	88.298	89.443

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Exklusive Repogeschäfte mit Clearinghäusern.

<sup>2</sup> Positionen sind um entsprechende Forderungen an im Euroraum ansässige MFIs konsolidiert.

<sup>3</sup> Die Position „Kapital und Rücklagen“ ist um Aktien und sonstige Anteilsrechte an im Euroraum ansässige MFIs konsolidiert.

<sup>4</sup> Ab dem Berichtstermin 30. Juni 2005 wird für nicht titrierte Kredite der Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) erhoben.

<sup>5</sup> Exklusive Repogeschäfte mit Clearinghäusern.

**Ausleihungen innerhalb und außerhalb des Euroraums**

Periodenendstand	2011	2012	2013	Mai 14	Juni 14	Juli 14	Aug. 14	Sep. 14	Okt. 14	Nov. 14
	<i>in Mio EUR</i>									
<b>Ausleihungen im Euroraum</b>										
<b>Nichtbanken Finanzintermediäre</b>	34.077	34.845	30.603	31.146	30.203	30.753	30.522	30.457	28.134	26.755
<b>Vertragsversicherungen und Pensionskassen</b>	192	186	250	126	150	100	107	111	114	179
<b>Nichtfinanzielle Unternehmen</b>	165.309	165.646	164.308	164.350	165.436	167.289	166.907	167.408	165.705	166.561
<b>Private Haushalte</b>	144.025	144.511	144.136	143.979	145.003	144.964	145.440	146.239	145.943	146.232
Ausleihungen für Konsumzwecke	23.575	22.739	21.792	20.963	21.387	21.316	21.381	21.474	21.037	21.074
Ausleihungen für Wohnbau	83.960	86.281	87.622	88.183	88.591	88.828	89.185	89.681	89.992	90.259
Sonstige Ausleihungen	36.491	35.492	34.723	34.834	35.023	34.820	34.874	35.085	34.914	34.898
<b>Öffentliche Haushalte</b>	30.865	29.676	27.457	27.571	26.723	27.176	26.764	26.862	26.679	26.981
<b>Ausleihungen außerhalb des Euroraums</b>										
<b>Banken</b>	62.388	56.875	50.788	57.500	52.003	54.548	57.151	48.160	51.891	53.725
<b>Nichtbanken</b>	63.204	61.226	62.660	62.928	61.850	62.946	62.738	61.670	56.371	57.052
<b>Öffentliche Haushalte</b>	5.092	4.536	3.589	3.443	3.354	3.359	3.386	3.360	3.161	3.175

Quelle: OeNB.

Tabelle 3

**Kundenzinssätze<sup>1</sup> – Neugeschäft**

	2012	2013	Mai 14	Juni 14	Juli 14	Aug. 14	Sep. 14	Okt. 14	Nov. 14
<b>Einlagenzinssätze<sup>2</sup></b>									
<b>von privaten Haushalten<sup>3</sup></b>									
mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	1,25	0,73	0,61	0,60	0,56	0,54	0,55	0,53	0,49
1 bis 2 Jahre	1,69	0,96	0,90	0,86	0,76	0,69	0,65	0,60	0,66
über 2 Jahre	2,16	1,56	1,43	1,41	1,44	1,29	1,25	1,23	1,26
<b>von nichtfinanziellen Unternehmen<sup>3</sup></b>									
mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	0,81	0,42	0,48	0,42	0,43	0,39	0,36	0,31	0,36
<b>Kreditzinssätze<sup>2</sup></b>									
<b>an private Haushalte<sup>3</sup></b>									
für Konsum	4,77	4,73	5,13	4,89	4,99	4,96	4,98	4,93	4,83
Effektivzinssatz <sup>4</sup>	6,38	6,47	6,99	6,90	7,04	7,01	7,14	7,03	6,84
Wohnbau	2,71	2,39	2,38	2,40	2,31	2,28	2,27	2,12	2,11
Effektivzinssatz <sup>4</sup>	3,21	2,84	2,85	2,85	2,79	2,74	2,72	2,54	2,53
für sonstige Zwecke	2,64	2,48	2,52	2,49	2,41	2,57	2,49	2,35	2,40
freie Berufe	2,91	2,73	2,68	2,75	2,59	2,71	2,64	2,54	2,60
<b>an nichtfinanzielle Unternehmen<sup>3</sup></b>									
Kredite bis 1 Mio EUR	2,46	2,28	2,36	2,34	2,25	2,23	2,18	2,13	2,11
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,99	1,99	2,08	2,08	2,03	2,02	1,89	1,94	1,91
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	2,86	2,56	2,64	2,56	2,44	2,44	2,45	2,27	2,24
Kredite über 1 Mio EUR	1,98	1,77	1,82	1,72	1,90	1,66	1,55	1,58	1,53
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,65	1,48	1,52	1,39	1,34	1,41	1,32	1,28	1,26
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	2,76	2,43	2,61	2,22	2,73	2,25	2,12	2,03	2,09

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskapitalisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.

<sup>2</sup> In Euro.

<sup>3</sup> Der Subsektor „freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „private Haushalte“ enthalten.

<sup>4</sup> Ohne „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

**Konsolidierte Bilanz der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute**

	2011	2012	2013	Q3 11	Q3 12	Q3 13	Q3 14
	<i>in Mio EUR</i>						
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	33.254	38.789	32.040	24.086	37.508	29.828	39.090
Kredite und Forderungen inklusive Finanzierungsleasing	814.638	813.023	782.074	813.840	825.992	792.499	780.139
Schuldverschreibungen, Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32) und andere nicht festverzinsten Wertpapiere	197.657	193.404	179.336	204.889	196.948	184.417	179.716
Finanzderivate inklusive für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert <sup>1</sup>	39.317	42.090	26.698	40.343	42.614	28.238	38.830
Anteile an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	19.790	20.831	19.954	19.784	21.092	20.554	20.933
Materielle Vermögenswerte	23.539	19.229	18.498	23.726	14.532	17.895	13.677
Immaterielle Vermögenswerte	8.308	7.399	4.646	8.301	8.162	6.983	3.519
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	29.810	28.829	26.467	29.414	30.074	28.622	20.248
<b>Aktiva insgesamt</b>	<b>1.166.313</b>	<b>1.163.595</b>	<b>1.089.713</b>	<b>1.164.384</b>	<b>1.176.922</b>	<b>1.109.036</b>	<b>1.096.152</b>
Einlagen von Zentralbanken	10.692	15.367	10.286	5.229	16.056	10.065	12.400
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	207.511	199.901	167.805	208.509	208.463	179.451	172.139
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken	518.779	537.859	541.454	515.256	540.532	535.779	542.550
Schuldverschreibungen und andere finanzielle Verbindlichkeiten gemäß IAS 39	230.724	212.975	196.230	235.320	217.629	196.345	189.500
Finanzderivate inklusive solche für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	36.721	37.159	25.489	36.831	37.651	27.088	31.773
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	1.249	1.093	919	1.132	988	1.120	1.106
Nachrangige Verbindlichkeiten	25.542	24.190	22.681	25.165	21.276	22.210	22.433
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital	103	0	0	101	97	0	0
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten	8.796	3.845	2.248	8.819	20	3.190	1.600
Steuerschulden und sonstige Verbindlichkeiten	35.176	31.910	27.861	36.510	35.021	35.220	27.327
Rückstellungen	11.330	12.859	13.300	11.314	11.598	13.261	14.853
Eigenkapital und Fremdanteile <sup>2</sup>	79.690	86.436	81.440	80.197	87.590	85.306	80.473
<b>Passiva insgesamt</b>	<b>1.166.313</b>	<b>1.163.595</b>	<b>1.089.713</b>	<b>1.164.384</b>	<b>1.176.922</b>	<b>1.109.036</b>	<b>1.096.152</b>

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Für diese Positionen werden lediglich Daten von IFRS bzw. FINREP-Meldern dargestellt.<sup>2</sup> Darin enthalten sind auch „Fonds für allgemeine Bankrisiken“.

Tabelle 5

**Konsolidierte Eigenmittel des gesamten österreichischen Bankensektors<sup>1</sup> gemäß Teil 2 und 3 CRR**

	Q1 14	Q2 14	Q3 14
	<i>in Mio EUR</i>		
<b>Eigenmittel</b>	91.342	90.464	88.361
davon: Kernkapital	70.722	68.907	67.672
Hartes Kernkapital	70.302	68.475	67.283
Zusätzliches Kernkapital	421	432	389
davon: Ergänzungskapital (T2)	20.620	21.558	20.688
<b>Gesamtrisikobetrag</b>	582.712	580.741	572.556
Risikogewichtete Forderungsbeträge für das Kredit-, Gegenparteausfall- und Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	501.840	503.999	498.424
Risikopositionsbetrag für Abwicklungs- und Lieferrisiken	0	0	0
Gesamtforderungsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken	16.289	14.009	13.850
Gesamtbetrag der Risikopositionen für operationelle Risiken	55.519	54.792	53.304
Zusätzlicher Risikopositionsbeitrag aufgrund fixer Gemeinkosten <sup>2</sup>	0	0	0
Gesamtbetrag der Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung	7.978	7.856	6.882
Gesamtbetrag der Risikopositionen in Bezug auf Großkredite im Handelsbuch <sup>3</sup>	75	85	97
Sonstige Risikopositionsbeträge <sup>4</sup>	1.011	0	0
	<i>in %</i>		
Harte Kernkapitalquote (CET1)	12,06	11,79	11,75
Kernkapitalquote (T1)	12,14	11,87	11,82
Gesamtkapitalquote	15,68	15,58	15,43
	<i>Anzahl</i>		
Anzahl der Banken	562	559	556

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten der Bankkonzerne und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute. Im Rahmen des Beleges „Konsolidierte Eigenmittel gemäß Teil 2 und 3 CRR auf Basis CBD (Consolidated Banking Data) 67“ werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Eigenmittelausstattung des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen automatisiert zusammengeführt.

<sup>2</sup> Nur von Investmentfirmen zu melden.

<sup>3</sup> Artikel 92(3) Punkt (b) (ii) und 395 bis 401 CRR.

<sup>4</sup> Artikel 3, 458, 459.

**Konsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute**

	Q3 13	Q3 14
	in Mio EUR	
Zinsergebnis	14.126	14.518
Zinsen und ähnliche Erträge	27.728	27.123
(Zinsen und ähnliche Aufwendungen)	13.602	12.605
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital) <sup>1</sup>	0	0
Dividenderträge und Erträge aus Beteiligungen	507	555
Provisionsergebnis	5.695	5.676
Provisionserträge	7.628	7.819
(Provisionsaufwand)	1.933	2.143
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten netto	484	391
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto <sup>1</sup>	354	711
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS <sup>1</sup>	753	59
Sonstige betriebliche Erträge	4.703	2.267
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	4.500	2.700
Betriebserträge, netto	22.122	21.478
(Verwaltungsaufwendungen)	12.587	11.999
(davon: Personalaufwendungen)	7.686	7.143
(davon: Sachaufwendungen)	4.901	4.856
(Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inklusive Firmenwert), Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen)	1.532	2.350
Betriebsergebnis	8.003	7.130
(Risikovorsorge im Kreditgeschäft)	4.692	4.418
(Sonstige Rückstellungen) <sup>1</sup>	112	512
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei sonstigen nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	29	-6
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert <sup>1</sup>	0	1
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen <sup>1</sup>	606	525
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuft langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen <sup>1</sup>	-40	-5
Außerordentliches Ergebnis	61	2
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	3.796	2.728
(Ertragssteuern)	739	1.278
Gewinn oder (-) Verlust aus fortzuführenden Geschäften nach Steuern	3.057	1.451
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern <sup>1</sup>	-180	-60
(Fremdanteile) <sup>1</sup>	515	376
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	2.362	1.015

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) erhoben.

Anmerkung: Abzugsposten sind in Klammern dargestellt.

Tabelle 7

**Kredite gemäß ZKRM-V – alle Sektoren (Kreditinstitute, Leasing- und Versicherungsunternehmen)**

	2011		2012		2013		Q2 14		Q3 14	
	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %	absolut in Mio EUR	Verteilung in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	550	0,3	512	0,3	553	0,3	490	0,3	501	0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	400	0,2	440	0,3	454	0,3	514	0,3	487	0,3
Herstellung von Waren	22.443	13,9	23.225	14,2	22.571	13,8	22.740	13,9	22.620	13,8
Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	6.443	4,0	6.304	3,9	6.334	3,9	6.691	4,1	6.840	4,2
Bau	10.463	6,5	10.551	6,5	10.308	6,3	10.685	6,5	10.840	6,6
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	18.915	11,7	18.183	11,1	17.256	10,6	17.127	10,5	16.913	10,3
Beherbergung und Gastronomie	7.093	4,4	7.308	4,5	7.480	4,6	7.429	4,5	6.691	4,1
Verkehr und Lagerei	9.014	5,6	9.188	5,6	9.566	5,8	9.683	5,9	9.627	5,9
Information und Kommunikation	1.364	0,8	1.446	0,9	1.531	0,9	1.387	0,8	1.346	0,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	49.436	30,7	50.982	31,2	52.337	32,0	52.519	32,1	53.056	32,3
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	12.754	7,9	12.800	7,8	12.565	7,7	11.826	7,2	12.870	7,8
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	6.378	4,0	5.982	3,7	5.999	3,7	5.971	3,7	5.986	3,6
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	3.265	2,0	3.170	1,9	3.149	1,9	3.154	1,9	3.117	1,9
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.788	1,1	1.782	1,1	1.607	1,0	1.502	0,9	1.425	0,9
Solidarkreditnehmergruppen	10.963	6,8	11.335	6,9	11.823	7,2	11.729	7,2	11.846	7,2
<b>Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)</b>	<b>161.269</b>	<b>100</b>	<b>163.209</b>	<b>100</b>	<b>163.533</b>	<b>100</b>	<b>163.447</b>	<b>100</b>	<b>164.167</b>	<b>100</b>
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	161.269	18,7	163.209	20,0	163.533	20,8	163.447	20,9	164.167	21,0
Sonstige inländische Kreditnehmer	27.061	3,1	26.541	3,3	25.992	3,3	25.990	3,3	26.061	3,3
Öffentlicher Sektor	55.529	6,4	58.787	7,2	59.085	7,5	61.355	7,8	62.128	8,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	283.769	32,8	270.938	33,2	245.107	31,2	232.689	29,8	228.545	29,3
<b>Ausland<sup>1</sup></b>	<b>185.212</b>	<b>21,4</b>	<b>167.700</b>	<b>20,6</b>	<b>164.850</b>	<b>21,0</b>	<b>163.934</b>	<b>21,0</b>	<b>162.516</b>	<b>20,8</b>
Euroraum ohne Österreich	151.753	17,6	128.173	15,7	126.189	16,1	134.468	17,2	136.912	17,5
<b>Summe Kredite gem. ZKR – alle Sektoren</b>	<b>864.593</b>	<b>100</b>	<b>815.348</b>	<b>100</b>	<b>784.755</b>	<b>100</b>	<b>781.882</b>	<b>100</b>	<b>780.327</b>	<b>100</b>

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Alle natürlichen und juristischen Personen außerhalb des Euroraums.

**Kredite gemäß ZKRM-V – Kreditinstitute insgesamt**

	2011		2012		2013		Q2 14		Q3 14	
	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % <sup>1</sup>	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % <sup>1</sup>	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % <sup>1</sup>	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % <sup>1</sup>	absolut in Mio EUR	Anteil der Kreditinstitute in % <sup>1</sup>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	545	99,1	505	98,6	549	99,3	485	99,0	474	94,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	379	94,8	423	96,1	436	96,0	495	96,3	466	95,7
Herstellung von Waren	21.079	93,9	21.838	94,0	21.271	94,2	21.419	94,2	21.272	94,0
Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung	6.089	94,5	5.842	92,7	5.894	93,1	6.171	92,2	6.278	91,8
Bau	10.058	96,1	10.167	96,4	9.954	96,6	10.355	96,9	10.491	96,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	17.520	92,6	16.644	91,5	15.787	91,5	15.785	92,2	15.549	91,9
Beherbergung und Gastronomie	6.871	96,9	7.110	97,3	7.292	97,5	7.243	97,5	6.435	96,2
Verkehr und Lagerei	7.316	81,2	7.449	81,1	7.529	78,7	7.487	77,3	7.375	76,6
Information und Kommunikation	1.127	82,6	1.138	78,7	1.187	77,5	1.047	75,5	996	74,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	46.551	94,2	48.351	94,8	49.829	95,2	50.003	95,2	50.343	94,9
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben	12.024	94,3	11.931	93,2	11.648	92,7	10.939	92,5	11.940	92,8
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	5.765	90,4	5.446	91,0	5.442	90,7	5.414	90,7	5.419	90,5
Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	2.906	89,0	2.808	88,6	2.772	88,0	2.781	88,2	2.754	88,4
Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen	1.624	90,8	1.599	89,7	1.481	92,2	1.402	93,3	1.323	92,8
Solidarkreditnehmergruppen	10.909	99,5	11.269	99,4	11.752	99,4	11.636	99,2	11.731	99,0
<b>Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)</b>	<b>150.765</b>	<b>93,5</b>	<b>152.520</b>	<b>93,5</b>	<b>152.824</b>	<b>93,5</b>	<b>152.663</b>	<b>93,4</b>	<b>152.847</b>	<b>93,1</b>
Unternehmen insgesamt (ohne Einzelunternehmen)	150.765	93,5	152.520	93,5	152.824	93,5	152.663	93,4	152.847	93,1
Sonstige inländische Kreditnehmer	26.691	98,6	26.180	98,6	25.659	98,7	25.599	98,5	25.537	98,0
Öffentlicher Sektor	50.168	90,3	52.621	89,5	52.484	88,8	54.909	89,5	55.537	89,4
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	267.727	94,3	254.347	93,9	227.140	92,7	215.064	92,4	210.386	92,1
Ausland <sup>2</sup>	176.444	95,3	159.272	95,0	156.464	94,9	154.850	94,5	153.336	94,4
Euroraum ohne Österreich	132.615	87,4	110.124	85,9	104.879	83,1	111.658	83,0	114.115	83,3
<b>Summe Kredite gem. ZKR – Kreditinstitute insgesamt</b>	<b>804.410</b>	<b>93,0</b>	<b>755.063</b>	<b>92,6</b>	<b>719.451</b>	<b>91,7</b>	<b>714.743</b>	<b>91,4</b>	<b>711.756</b>	<b>91,2</b>

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Bezogen auf alle Sektoren (siehe Tabelle 7).<sup>2</sup> Alle natürlichen und juristischen Personen außerhalb des Euroraums.

Tabelle 9

**Sonstige Finanzintermediäre**

Periodenstand	2011	2012	2013	Q1 13	Q2 13	Q3 13	Q4 13	Q1 14	Q2 14	Q3 14
	<i>in Mio EUR</i>									
<b>Investmentfonds</b>										
<b>Bereinigtes Fondsvolumen (abzüglich der „Fonds-in-Fonds“-Veranlagungen)</b>	116.747	126.831	128.444	129.943	127.454	129.452	128.444	129.591	133.570	136.996
<b>Veränderung des bereinigten Fondsvolumens</b>	-2.607	14.374	6.338	3.934	-1.843	2.590	1.656	1.938	4.613	3.974
Bereinigte Nettomittelveränderung	-1.767	1.443	345	1.318	71	199	-1.244	-441	708	1.960
Kapitalveränderung durch Ausschüttungen zum Ex-Tag	2.220	2.145	2.362	411	323	296	1.332	395	317	274
Kapitalveränderung durch Kurswertveränderungen und Erträge	-3.060	10.786	3.631	2.205	-2.237	2.095	1.568	1.984	3.588	1.740
<b>Pensionskassen</b>										
Vermögensbestand	14.798	16.335	17.299	16.806	16.564	17.028	17.299	17.797	18.363	18.553
in Euro	14.381	15.931	16.870	16.361	16.146	16.596	16.870	17.384	17.915	18.066
in Fremdwährung	416	404	429	445	418	433	429	413	448	486
Inländische Investmentzertifikate	12.420	13.143	13.522	13.715	13.184	13.643	13.522	14.416	15.335	15.546
Ausländische Investmentzertifikate	1.096	2.013	1.928	2.002	2.186	2.129	1.928	2.199	1.864	1.924
<b>Versicherungen</b>										
Inländische Rentenwertpapiere	15.453	17.330	17.150	16.816	16.954	16.880	17.150	17.226	17.160	17.074
Ausländische Rentenwertpapiere	26.125	25.195	27.429	25.427	25.600	26.281	27.428	28.969	29.819	29.893
Inländische Anteilswerte und sonstige inländische Wertpapiere	25.583	28.119	28.067	28.471	28.146	28.257	28.066	26.911	26.426	26.709
Ausländische Anteilswerte und sonstige ausländische Wertpapiere	5.206	5.435	5.653	5.565	5.647	5.754	5.655	5.632	5.829	5.950
Summe der Aktiva	104.815	108.504	110.748	108.881	109.031	109.617	110.391	112.584	113.324	113.554

Quelle: OeNB.

## Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im dritten Quartal 2014

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
--	-------------------------------	-----------------------------------	--------------------------------	-----------------------	---	----------------------	----------------------	-------------------	--	------------------------------------

Bestände in Mio EUR

### Geldvermögen

Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	10.611	10.611	x	x	x	x	x	x	2.045
Bargeld	1.716	3.014	3.011	0	0	3	0	20.169	0	2.348
Täglich fällige Einlagen	37.502	90.234	67.836	6.854	13.122	2.093	329	84.629	1.181	73.172
Sonstige Einlagen	18.826	225.406	214.540	2.018	6.455	2.314	78	127.600	659	80.586
Kurzfristige Kredite	27.140	78.095	75.210	0	1.185	1.700	0	845	0	16.961
Langfristige Kredite	75.178	384.377	361.772	16	17.915	4.674	0	502	94	63.163
Handelskredite	36.295	31	7	0	23	0	0	0	0	15.757
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	70	5.738	5.146	488	43	20	41	1.071	1	15.683
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	8.208	298.003	156.765	83.211	3.786	53.772	470	40.801	1.956	335.904
Börsennotierte Aktien	27.636	44.787	3.788	21.105	18.947	947	0	18.365	642	34.532
Nicht börsennotierte Aktien	39.863	136.300	24.005	78	104.390	7.799	28	2.979	33	36.703
Investmentzertifikate	10.487	121.649	14.431	44.404	12.632	32.655	17.527	46.549	2.298	18.781
Sonstige Anteilsrechte	132.073	107.067	39.894	1.518	60.728	4.924	3	89.696	1.876	170.278
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	72.203	x	2.238
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	6.416	6.634	0	0	0	6.634	0	11.916	0	0
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	37.086	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	1.949	16.276	10.298	26	5.003	901	48	12.218	36	12.850
<b>Finanzvermögen in Summe (Bestände)</b>	<b>423.359</b>	<b>1.528.220</b>	<b>987.313</b>	<b>159.718</b>	<b>244.229</b>	<b>118.436</b>	<b>18.524</b>	<b>566.630</b>	<b>8.777</b>	<b>881.000</b>

Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR

### Geldvermögensbildung

Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	57	57	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	156	217	216	0	0	1	0	822	0	1.008
Täglich fällige Einlagen	-1.281	7.703	7.032	371	272	220	-192	6.598	15	-982
Sonstige Einlagen	-337	-25.397	-26.704	-528	1.914	-43	-36	-5.782	89	-3.977
Kurzfristige Kredite	-1.080	-1.678	-1.720	0	-97	138	0	843	0	1.219
Langfristige Kredite	4.194	3.446	1.497	1	1.571	377	0	492	-1	-2.975
Handelskredite	474	-1	1	0	-3	0	0	0	-1	-943
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-34	992	1.060	-64	-52	14	33	-15	-1	975
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-463	1.168	-703	-480	-1.006	3.317	41	-2.976	-106	-9.419
Börsennotierte Aktien	1.370	-500	-210	440	-553	-142	-35	230	-15	4.096
Nicht börsennotierte Aktien	-2.037	-1.449	-954	-22	-585	113	0	44	-3	606
Investmentzertifikate	388	2.376	712	1.514	1.295	-1.550	405	2.969	145	-355
Sonstige Anteilsrechte	3.401	3.623	30	96	3.694	-193	-5	1.264	0	4.245
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	988	x	-61
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	164	429	0	0	0	429	0	407	0	0
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	947	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-93	-13.318	-2.696	173	-10.710	-87	2	1.018	25	-1.488
<b>Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)</b>	<b>4.821</b>	<b>-22.332</b>	<b>-22.380</b>	<b>1.501</b>	<b>-4.260</b>	<b>2.595</b>	<b>212</b>	<b>7.849</b>	<b>148</b>	<b>-8.050</b>
<b>Nettogeldvermögen</b>	<b>-227.763</b>	<b>26.595</b>	<b>33.351</b>	<b>-1.851</b>	<b>-5.848</b>	<b>627</b>	<b>316</b>	<b>400.588</b>	<b>7.867</b>	<b>-7.667</b>
<b>Finanzierungssaldo</b>	<b>-2.787</b>	<b>-6.605</b>	<b>2.675</b>	<b>-885</b>	<b>-8.410</b>	<b>560</b>	<b>-546</b>	<b>6.368</b>	<b>147</b>	<b>-2.705</b>

Quelle: OeNB.

## Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im dritten Quartal 2014

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Bestände in Mio EUR										
<b>Verbindlichkeiten</b>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) <sup>1</sup>	x	2.045	2.045	x	x	x	x	x	x	10.611
Bargeld	x	26.769	26.769	x	x	x	x	x	x	479
Täglich fällige Einlagen	x	262.768	262.768	x	x	x	x	x	x	34.555
Sonstige Einlagen	x	357.457	357.457	x	x	x	x	x	x	105.434
Kurzfristige Kredite	48.810	12.665	0	1.190	9.197	2.279	0	13.012	147	48.456
Langfristige Kredite	204.200	32.038	0	310	30.852	877	0	152.261	753	124.891
Handelskredite	36.131	10	0	0	10	0	0	0	0	17.789
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	523	11.997	11.990	x	7	0	0	x	x	4.076
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	41.208	201.370	184.655	x	13.439	3.270	6	x	x	197.386
Börsennotierte Aktien	62.810	22.978	15.411	x	192	7.375	x	x	x	44.286
Nicht börsennotierte Aktien	44.672	70.807	55.550	x	6.838	8.244	175	x	x	125.729
Investmentzertifikate	x	160.178	155	160.023	0	0	x	x	x	47.922
Sonstige Anteilsrechte	191.169	201.529	18.412	x	182.197	920	0	x	x	107.564
Lebensversicherungsansprüche	x	70.972	x	x	0	70.972	x	x	x	3.469
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	21.750	x	x	0	21.750	x	x	x	3.217
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	9.576	27.510	7.666	x	0	1.817	18.027	x	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	12.023	18.782	11.083	47	7.346	306	0	770	9	12.804
<b>Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)</b>	<b>651.123</b>	<b>1.501.626</b>	<b>953.962</b>	<b>161.569</b>	<b>250.078</b>	<b>117.809</b>	<b>18.208</b>	<b>166.043</b>	<b>910</b>	<b>888.668</b>
Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR										
<b>Finanzierung</b>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) <sup>1</sup>	x	0	0	x	x	x	x	x	x	57
Bargeld	x	2.173	2.173	x	x	x	x	x	x	30
Täglich fällige Einlagen	x	-4.648	-4.648	x	x	x	x	x	x	6.647
Sonstige Einlagen	x	-11.940	-11.940	x	x	x	x	x	x	-20.474
Kurzfristige Kredite	942	-185	0	-399	251	-37	0	-626	-2	-1.257
Langfristige Kredite	-2.186	42	0	-60	156	-54	0	2.130	-6	3.247
Handelskredite	2.063	54	-1	0	55	0	0	1	1	-681
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	64	711	711	x	-1	0	0	x	x	279
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-959	-9.196	-11.141	x	1.696	254	-5	x	x	3.041
Börsennotierte Aktien	2.688	3.353	2.589	x	-30	794	0	x	x	-866
Nicht börsennotierte Aktien	-1.623	-4.665	-4.056	x	77	-686	0	x	x	1.770
Investmentzertifikate	x	2.632	-41	2.673	0	0	0	x	x	2.835
Sonstige Anteilsrechte	5.191	4.941	2.713	x	1.855	372	0	x	x	2.782
Lebensversicherungsansprüche	x	608	0	x	0	608	0	x	x	319
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	713	0	x	0	713	0	x	x	286
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-4	951	103	x	0	85	763	x	x	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	1.433	-1.272	-1.518	173	89	-16	0	-24	8	-3.358
<b>Finanzierung in Summe (Transaktionen)</b>	<b>7.609</b>	<b>-15.727</b>	<b>-25.055</b>	<b>2.386</b>	<b>4.150</b>	<b>2.034</b>	<b>758</b>	<b>1.481</b>	<b>2</b>	<b>-5.345</b>
<b>Nettogeldvermögen</b>	<b>-227.763</b>	<b>26.595</b>	<b>33.351</b>	<b>-1.851</b>	<b>-5.848</b>	<b>627</b>	<b>316</b>	<b>400.588</b>	<b>7.867</b>	<b>-7.667</b>
<b>Finanzierungssaldo</b>	<b>-2.787</b>	<b>-6.605</b>	<b>2.675</b>	<b>-885</b>	<b>-8.410</b>	<b>560</b>	<b>-546</b>	<b>6.368</b>	<b>147</b>	<b>-2.705</b>

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.

**Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global**

		2011	2012	2013	Q4 13	Q1 14	Q2 14	Q3 14
		<i>in Mio EUR</i>						
<b>Leistungsbilanz</b>	Netto	5.057	4.726	3.323	1.198	1.012	-635	155
	Credit	202.825	205.797	202.289	52.230	51.410	49.554	51.160
	Debet	197.768	201.071	198.965	51.032	50.399	50.189	51.005
<b>Güter</b>	Netto	-3.632	-3.162	-1.908	-626	-1.529	-76	-461
	Credit	122.326	124.660	123.150	31.840	30.308	30.927	30.827
	Debet	125.958	127.822	125.058	32.466	31.837	31.004	31.288
<b>Dienstleistungen</b>	Netto	10.661	10.672	10.776	2.413	4.790	1.057	1.709
	Credit	42.611	45.066	48.273	12.057	13.622	10.833	13.049
	Debet	31.950	34.394	37.497	9.644	8.833	9.776	11.340
<b>Primäreinkommen</b>	Netto	1.046	405	-1.708	187	-912	-778	-542
	Credit	35.464	33.525	28.328	7.592	6.935	7.163	6.711
	Debet	34.418	33.119	30.035	7.405	7.847	7.941	7.253
<b>Sekundäreinkommen</b>	Netto	-3.018	-3.189	-3.837	-775	-1.338	-838	-551
	Credit	2.424	2.547	2.538	742	545	630	573
	Debet	5.441	5.736	6.375	1.517	1.883	1.468	1.124
<b>Vermögensübertragungen</b>	Netto	-330	-448	-473	-112	-112	-113	-66
	Credit	136	74	85	26	12	11	16
	Debet	466	523	559	138	125	124	81
<b>Kapitalbilanz</b>	Netto	4.822	5.204	4.388	-10	1.461	580	561
<b>Direktinvestitionen i.w.S.</b>	Netto	11.032	10.179	174	2.048	1.826	369	-334
<b>Forderungen</b>	Netto	27.826	14.187	11.926	3.965	4.537	1.689	-668
<b>Verpflichtungen</b>	Netto	16.795	4.008	11.752	1.918	2.712	1.320	-334
<b>Direktinvestitionen i.e.S. im Ausland</b>	Netto	8.127	7.069	344	1.155	2.222	-120	-778
<b>In Österreich</b>	Netto	15.763	10.292	9.586	3.036	4.271	1.208	1.177
<b>Portfolioinvestitionen</b>	Netto	7.636	3.223	9.242	1.882	2.049	1.327	1.955
<b>Forderungen</b>	Netto	-15.822	-5.751	-2.450	3.243	5.352	-6.980	9.171
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	-8.056	-11.269	2.524	-70	4.287	445	477
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	-1.263	3.426	3.262	334	923	1.239	603
Geldmarktpapiere	Netto	-8.513	-13.986	-1.916	-1.217	3.376	431	-873
<b>Verpflichtungen</b>	Netto	1.720	-710	1.178	813	-12	-1.224	747
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	7.766	-5.519	4.974	-3.313	-1.065	7.426	-8.695
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	-174	582	1.803	852	1.788	1.195	-1.038
Geldmarktpapiere	Netto	4.108	-3.566	1.835	-4.628	-4.587	4.926	-5.130
<b>Sonstige Investitionen</b>	Netto	3.832	-2.535	1.336	463	1.734	1.304	-2.526
<b>Forderungen</b>	Netto	9.640	892	10.068	-4.425	-5.374	5.430	-8.345
davon Handelskredite	Netto	24.241	-1.267	-3.283	-10.444	-3.710	7.320	-11.537
davon Kredite	Netto	1.296	-186	23	-903	319	147	41
davon Bargeld und Einlagen	Netto	7.322	1.384	3.628	-693	-2.569	2.738	-4.643
<b>Verpflichtungen</b>	Netto	15.578	-4.249	-8.226	-10.383	-1.336	4.063	-7.051
davon Handelskredite	Netto	14.600	-2.159	-13.351	-6.019	1.664	1.890	-3.192
davon Kredite	Netto	-376	24	190	-97	200	-341	-157
davon Bargeld und Einlagen	Netto	1.711	6.878	-1.280	54	306	-421	-525
<b>Finanzderivate</b>	Netto	13.142	-9.077	-12.493	-5.925	1.301	2.657	-2.468
<b>Offizielle Währungsreserven</b>	Netto	-747	-1.051	-3.799	-1.020	-371	682	-1.115
<b>Statistische Differenz</b>	Netto	719	935	395	145	28	1.078	1.184
<b>Statistische Differenz</b>	Netto	95	926	1.538	-1.096	561	1.327	472

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2012 endgültige Daten, 2013 revidierte Daten, 2014 provisorische Daten.

Im Jahr 2011 kam es zu einem Bruch zwischen Direktinvestitionen und Sonstige Investitionen, da Kredite von Schwesterunternehmen von Sonstige Investitionen auf Direktinvestitionen umgeschichtet wurden.

Tabelle 13

## Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland

	Q4 12 – Q3 13			Q4 13 – Q3 14		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
	<i>in Mio EUR</i>					
<b>Dienstleistungen</b>	47.584	36.546	11.038	49.561	39.593	9.969
Gebühren für Lohnveredelung	597	1.376	-779	707	1.637	-930
Reparaturdienstleistungen	433	370	62	480	438	42
Transport	11.554	11.679	-126	12.155	12.352	-196
Internationaler Personentransport	1.915	1.888	26	1.826	1.855	-29
Frachten	7.905	8.609	-704	8.446	9.352	-906
Transporthilfsleistungen	1.291	895	395	1.455	877	577
Post- und Kurierdienste	445	287	158	430	267	162
Reiseverkehr	15.141	7.602	7.540	15.315	8.124	7.190
Geschäftsreisen	2.262	1.372	890	2.211	1.422	788
Urlaubsreisen	12.878	6.228	6.650	13.104	6.702	6.402
Bauleistungen	646	638	8	561	649	-87
Versicherungsdienstleistungen	953	782	169	718	788	-69
Finanzdienstleistungen	2.200	1.169	1.031	2.511	1.535	976
Finanzdienstleistungen im engeren Sinn	885	431	452	915	627	290
unterstellte Bankgebühr (FISIM)	1.318	737	579	1.596	912	686
Patente, Lizenzen, Franchise und Handelsmarken	808	1.493	-684	831	1.445	-614
Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	4.215	2.819	1.396	4.642	3.247	1.395
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	10.251	7.704	2.549	10.816	8.466	2.350
Forschungs- und Entwicklungsleistungen	1.697	597	1.100	1.878	682	1.197
Rechts- und Wirtschaftsdienste, Werbung und Marktforschung	2.508	2.524	-18	2.822	3.030	-208
Technische Dienstleistungen	3.122	1.643	1.479	3.073	1.635	1.439
Dienstleistungen für Landwirtschaft, Bergbau und Recycling	54	85	-32	59	63	-4
Operational Leasing	474	185	290	488	203	285
Handelsleistungen	903	898	5	960	945	14
Übrige unternehmensbezogene Dienstleistungen	1.495	1.773	-277	1.537	1.907	-370
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	338	822	-483	353	819	-466
Regierungsleistungen, a.n.g.	447	94	353	471	92	378
<b>Dienstleistungsverkehr nach Regionen</b>						
<b>EU-28</b>	36.222	28.386	7.837	37.596	31.028	6.569
davon Euroraum-18	28.844	20.297	8.544	29.733	22.218	7.515
davon Deutschland	19.436	11.230	8.206	20.002	12.294	7.708
davon Italien	2.424	2.176	250	2.402	2.296	106
davon Vereinigtes Königreich	1.697	1.686	11	1.922	1.852	69
davon Ungarn	1.258	1.314	-56	1.314	1.356	-43
<b>Extra-EU-28</b>	11.363	8.160	3.201	11.965	8.566	3.400
davon Schweiz	3.245	1.524	1.720	3.290	1.698	1.593
davon USA	1.358	1.330	30	1.376	1.375	4
davon Russische Föderation	1.101	816	285	1.126	658	469
davon China	365	338	25	581	336	244

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2012 endgültige Daten, 2013 revidierte Daten, 2014 provisorische Daten.

**Direktinvestitionen Österreichs im Ausland (aktiv)**

		2009	2010	2011	2012	2013	Q4 13	Q1 14	Q2 14	Q3 14
<i>in Mio EUR</i>										
<b>Direktinvestitionen i.w.S.<sup>1</sup></b>	Netto	8.893	-10.619	23.381	16.032	9.606	2.000	5.841	-573	1.228
abzüglich SPEs <sup>3</sup>	Netto	948	-17829	7567	5.782	-5	-1040	1488	-1.717	-50
abzüglich Grundstücke	Netto	28	-27	51	-42	24	4	82	-63	102
<b>Direktinvestitionen i.e.S.</b>	Netto	6.672	1.945	7.636	3.223	9.242	1.882	2.049	1.327	1.955
Eigenkapital <sup>1</sup>	Netto	7.846	3.239	12.341	5.523	5.705	1.135	-899	-370	-872
Reinvestierte Gewinne	Netto	544	2.210	2.091	947	2.710	1.574	2.236	-425	1.069
Sonstiges DI-Kapital	Netto	-473	1.788	1.332	3.822	1.171	327	2.934	2.002	980
Forderungen	Netto	1755	1.697	-1261	1.504	2924	1.515	2306	1.878	852
Verbindlichkeiten	Netto	2.228	-90	-2.592	-2318	1.754	1188	-628	-124	-129

**Direktinvestitionen i.e.S. (Gesamtkapital) nach Zielregion**

<b>EU-28</b>		3.074	1.137	7.125	3.313	7.890	680	3.300	447	-582
Deutschland		1.180	673	3.476	-944	2.686	279	-26	25	585
Italien		926	131	-137	697	255	184	-196	24	-187
Vereinigtes Königreich		80	-45	1090	-152	1.354	656	-31	236	-968
Niederlande		-2157	856	-44	-4340	3698	-36	2.080	258	58
Ungarn		-743	136	390	228	-707	-71	39	-167	263
Tschechische Republik		217	692	371	1399	487	493	390	191	-200
Rumänien		1.000	461	744	837	190	-47	265	-181	-85
<b>Extra-EU-28</b>		4843	6101	8638	6980	1697	2356	971	760	1759
Schweiz		-149	651	590	1294	-380	-76	22	-270	587
Türkei		586	1251	1676	1.538	-1.837	160	-454	19	146
USA		593	165	791	537	677	57	153	-211	36
Russland		985	1235	1386	684	249	213	169	-63	62
China <sup>5</sup>		419	690	624	-260	75	290	335	348	245
<b>Europa</b>		5.031	4.823	12.114	8.753	8.627	2.378	3.341	521	648
Euroraum-18		1.731	1.467	3.365	118	6.245	-202	2.195	464	392
Zentral-, Ost- und Südosteuropa <sup>4</sup>		2.990	3.168	6.165	4.941	1.042	514	1.338	-126	296

**Direktinvestitionen des Auslands in Österreich (passiv)**

		2009	2010	2011	2012	2013	Q4 13	Q1 14	Q2 14	Q3 14
<i>in Mio EUR</i>										
<b>Direktinvestitionen i.w.S.<sup>2</sup></b>	Netto	8.018	-16.379	12.350	5.853	9.432	-48	4.015	-942	1.562
abzüglich SPEs <sup>3</sup>	Netto	1.254	-18439	4.572	2.621	118	-1933	1.839	-2.275	-399
abzüglich Grundstücke	Netto	92	116	141	10	72	4	128	5	6
<b>Direktinvestitionen i.e.S.</b>	Netto	7.304	6.994	-15.822	-5751	-2.450	3.243	5.352	-6980	9.171
Eigenkapital <sup>2</sup>	Netto	3.998	1.619	7.418	1.753	4.382	49	-332	-1.110	1.542
Reinvestierte Gewinne	Netto	-1.206	964	1.839	237	3.230	1.344	1.785	890	96
Sonstiges DI-Kapital	Netto	3.881	-639	-1.620	1.232	1.630	488	596	1.548	317
Forderungen	Netto	-303	596	4012	-398	-1.226	-770	-125	-265	-388
Verbindlichkeiten	Netto	3.577	-43	2.392	835	404	-282	471	1283	-71

**Direktinvestitionen i.e.S. (Gesamtkapital) nach Herkunftsregionen**

<b>EU-28</b>		2.610	1.651	3.304	2695	5.424	1.675	1.836	554	1.256
Deutschland		-633	-263	5242	1529	2.176	495	799	-203	2.282
Italien		864	-368	9546	-707	39	174	152	103	112
Vereinigtes Königreich		-1.919	4.654	-7.430	-56	-267	-100	-234	59	-693
Niederlande		1.561	-1098	-3.628	1.543	250	443	1.467	-894	425
Luxemburg		194	567	579	-659	2046	682	873	135	-650
Belgien		34	384	-342	-11	-461	-58	-719	-163	-434
Spanien		686	250	-267	260	75	30	-22	-71	-43
Frankreich		1562	-1005	46	78	388	133	-631	1.604	-224
<b>Extra-EU-28</b>		4.062	294	4.332	528	3.818	206	213	774	699
Schweiz		138	548	1162	594	241	285	-41	-45	19
USA		1655	-649	-1051	-58	-37	49	-54	-267	32
Russland		359	275	444	622	3678	184	72	165	200
Japan		-14	37	59	43	32	5	2	15	23
<b>Europa</b>		3.156	2.195	5.332	3.894	9.306	1.837	1.911	946	1.576
Euroraum-18		4.215	-2.008	11.579	2.449	4.718	1.730	1.914	598	1.878
Zentral-, Ost- und Südosteuropa <sup>4</sup>		176	504	-692	1044	4588	93	283	256	165

Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Aktivseite: (+) Zunahme / (-) Abnahme österreichischer Direktinvestitionen im Ausland.<sup>2</sup> Passivseite: (+) Zunahme / (-) Abnahme ausländischer Direktinvestitionen in Österreich.<sup>3</sup> „Special Purpose Entities“ ohne Aktivität in Österreich.<sup>4</sup> Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.<sup>5</sup> Einschließlich Hongkong.

Anmerkung: Bis 2012 endgültige Daten, 2013 revidierte Daten, 2014 provisorische Daten.

Hinweise

# Übersicht zu den Analysen in Statistiken – Daten & Analysen

Nähere Informationen zu den folgenden Publikationen finden Sie unter [www.oenb.at](http://www.oenb.at).

## **Heft Q2/14**

Dienstleistungserfolge beflügeln Außenwirtschaft

*René Dell'mour, Matthias Fuchs, Bianca Ully, Patricia Walter*

Kreditinstitute: Rückläufige Bilanzsumme, gebremstes Kreditwachstum,  
steigende Einlagen

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im Jahr 2013

*Norbert Schuh*

Entwicklung der Vermögens-, Refinanzierungs- und Zinsstruktur  
österreichischer Kreditinstitute

*Norbert Ernst*

Unveränderte Richtlinien der Banken für Kredite an KMU und private Haushalte  
Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft  
vom April 2014

*Walter Waschiczek*

Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen

*Barbara Krysztofiak, Lukas Simhandl*

Gemanagte Finanzinvestitionen der Haushalte und Auslandsaktivitäten des  
Unternehmenssektors bestimmten das Finanzverhalten des privaten Sektors  
im Jahr 2013

*Michael Andreasch, Stefan Wiesinger*

Entwicklung der inländischen Investmentfonds im Gesamtjahr 2013

Verstärktes Interesse der privaten Haushalte an österreichischen Investmentfonds

*Christian Probst, Bianca Ully*

Banken reduzieren Refinanzierung über Anleihemärkte

Entwicklung der Wertpapieremissionsstatistik im Jahr 2013

*Andrea Haas*

## **Heft Q3/14**

Kreditinstitute: Rückläufige Bilanzsumme und gebremstes Kreditwachstum –  
Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Quartal 2014

*Norbert Schuh*

Entwicklung des Geldmengenwachstums im Euroraum

*Martin Bartmann*

Eine Bilanzrezession in Europa – nur eine Hypothese?

*Reinhard Konczer, Stefan Löschenbrand*

Internationaler Datenaustausch zwischen Kreditregistern

*Elizabeth Bachmann, Markus Hameter*

Kreditstandards der österreichischen Banken für KMU-Finanzierungen und Wohnbaukredite unverändert – Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Juli 2014

*Walter Waschiczek*

Paradaten im HFCS Austria 2010 – Teil 2: Evaluierung von Messfehlern

*Nicolás Albacete, Martin Schürz*

### **Heft Q4/14**

Auswirkungen der ESVG 2010-Umstellung auf die Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung

*Michael Andreasch, Nicole Schnabl, Matthias Wicho, Stefan Wiesinger, Gerald Wimmer*

Zahlungsbilanz im ersten Halbjahr 2014

*René Dell'mour, Patricia Walter*

Trotz Bilanzkonsolidierung der Kreditinstitute geringfügiges Wachstum von Einlagen und Krediten von privaten Haushalten

*Norbert Schuh*

Kreditrichtlinien der österreichischen Banken leicht gelockert – Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Oktober 2014

*Walter Waschiczek*

ITS on Supervisory Reporting/COREP: Ordnungsnormen NEU

*Bernhard Hirsch*

Methodische Verbesserungen des HFCS Austria

*Peter Lindner, Martin Schürz, Jun Chao Zhan*

### **Heft Q1/15**

Kreditinstitute: Leicht positives Kreditwachstum im Umfeld niedriger Zinssätze – Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im dritten Quartal 2014

*Martin Bartmann, Christian Probst, Patrick Thienel*

Entwicklungen auf dem österreichischen Kapitalmarkt – Systematische Umstellung auf das adaptierte Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) und aktuelle Entwicklungen

*Michael Andreasch, Andrea Haas, Bianca Ully*

Kreditvergabepolitik der österreichischen Banken zu Jahresende stabil – Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Jänner 2015

*Walter Waschiczek*

## **Sonderhefte**

Mai 2012

Bankenstatistisches Jahrbuch 2011

Juni 2012

Sektorale VGR in Österreich 2011

November 2012

Direktinvestitionen 2010

Juni 2013

Sektorale VGR in Österreich 2012

September 2013

Direktinvestitionen 2011

September 2014

Direktinvestitionen – Stand per Ende 2012

# Periodische Publikationen

Nähere Informationen finden Sie unter [www.oenb.at](http://www.oenb.at).

## **Geschäftsbericht (Nachhaltigkeitsbericht) Annual Report (Sustainability Report)**

deutsch | jährlich  
englisch | jährlich

Der Bericht informiert über die Geldpolitik des Eurosystems, die allgemeine Wirtschaftslage sowie die Rolle der OeNB bei der Gewährleistung von Preis- und Finanzmarktstabilität und gibt einen Überblick zu den wichtigsten Aktivitäten in den einzelnen Kerngeschäftsfeldern. Der Jahresabschluss der OeNB ist zentraler Bestandteil des Geschäftsberichts.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Oesterreichische-Nationalbank/Geschaeftsbericht.html>

## **Konjunktur aktuell**

deutsch | 7-mal jährlich

Die Online-Publikation gibt eine kompakte aktuelle Einschätzung zur Konjunktur der Weltwirtschaft, des Euroraums, der CESEE-Staaten und Österreichs und berichtet über Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Quartalsausgaben (März, Juni, September und Dezember) sind um Kurzanalysen zu wirtschafts- und geldpolitischen Themen erweitert.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/Konjunktur-aktuell.html>

## **Monetary Policy & the Economy**

englisch | vierteljährlich

Die Publikation erläutert insbesondere die nationale Konjunkturentwicklung und präsentiert regelmäßig Prognosen der OeNB zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung Österreichs. Sie enthält zentralbankrelevante wirtschaftspolitische Analysen und Studien und resümiert Befunde volkswirtschaftlicher Workshops und Konferenzen der OeNB.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/Monetary-Policy-and-the-Economy.html>

## **Fakten zu Österreich und seinen Banken Facts on Austria and Its Banks**

deutsch | halbjährlich  
englisch | halbjährlich

Die Online-Publikation gibt einen kompakten Überblick über real- und finanzwirtschaftliche Entwicklungen in Österreich und stellt diese in den internationalen Kontext. Sie enthält Strukturdaten und Indikatoren zur österreichischen Realwirtschaft und des Bankensektors.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Finanzmarkt/Fakten-zu-Oesterreich-und-seinen-Banken.html>

## **Financial Stability Report**

englisch | halbjährlich

Der Berichtsteil enthält Analysen und Einschätzungen der OeNB zur Stabilität des österreichischen Finanzsystems und zu finanzmarktstabilitätsrelevanten Entwicklungen in Österreich und im internationalen Umfeld. Im Schwerpunktteil folgen Analysen und Studien, die im Zusammenhang mit der Stabilität der Finanzmärkte stehen.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Finanzmarkt/Finanzmarktstabilitaetsbericht.html>

## **Focus on European Economic Integration**

englisch | vierteljährlich

Die Publikation konzentriert sich auf die Region Zentral-, Ost- und Südosteuropa und bringt Konjunkturberichte, Prognosen und analytische Studien zu makroökonomischen und makrofinanziellen Themen.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/Focus-on-European-Economic-Integration.html>

## **Statistiken – Daten & Analysen**

deutsch | vierteljährlich

Die Publikation enthält Analysen zu österreichischen Finanzinstitutionen sowie zu Finanzströmen und zur Außenwirtschaft sowie eine englischsprachige Kurzfassung. 14 Tabellen informieren über finanzwirtschaftliche und realwirtschaftliche Indikatoren. Diese sind auch auf der OeNB-Website abrufbar.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Statistik/Statistiken---Daten-und-Analysen.html>

### **Statistiken – Daten & Analysen: Sonderhefte** **Statistiken – Daten & Analysen: Special Issues**

deutsch | unregelmäßig  
englisch | unregelmäßig

Die unregelmäßig erscheinenden Sonderhefte der Serie „Statistiken – Daten & Analysen“ berichten ausführlich über spezielle statistische Themen (z. B. Sektorale VGR, Direktinvestitionen und Dienstleistungshandel).

<http://www.oenb.at/Publikationen/Statistik/Statistiken-Sonderhefte.html>

### **Research Update**

englisch | vierteljährlich

Der Online-Newsletter präsentiert einem internationalen Adressatenkreis ausgewählte Ergebnisse der Forschung und Tätigkeit der Hauptabteilung Volkswirtschaft der OeNB. Er informiert über aktuelle Publikationen, Forschungsschwerpunkte, Veranstaltungen, Konferenzen, Vorträge und Workshops. Anmeldung für den Newsletter unter:

<http://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/Research-Update.html>

### **CESEE Research Update**

englisch | vierteljährlich

Dieser Online-Newsletter informiert speziell über Forschungsschwerpunkte sowie Publikationen, Veranstaltungen und Termine mit dem regionalen Fokus auf Zentral-, Ost- und Südosteuropa. Anmeldung für den Newsletter unter:

<http://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/CESEE-Research-Update.html>

### **Workshops – Proceedings of OeNB Workshops**

deutsch, englisch | unregelmäßig

Die Bände dokumentieren seit 2004 Beiträge von Workshops, die von der OeNB mit österreichischen und internationalen Experten aus Politik und Wirtschaft, Wissenschaft und Medien zu geld- und wirtschaftspolitisch relevanten Themen abgehalten wurden.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/Workshopbaende.html>

### **Working Papers**

englisch | unregelmäßig

Diese Publikationsreihe (nur online verfügbar) dient der Diskussion und Verbreitung von wirtschaftswissenschaftlichen Studien und Forschungsergebnissen. Die Beiträge werden einem internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/Working-Papers.html>

### **Konferenzband zur Volkswirtschaftlichen Tagung**

englisch | jährlich

Die jährlich stattfindende Volkswirtschaftliche Tagung der OeNB stellt eine Plattform für den internationalen Meinungs- und Informationsaustausch über währungs-, wirtschafts- und finanzmarktpolitische Fragen von Zentralbanken, wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern, Finanzmarktakteuren und Vertretern der universitären Forschung dar. Der Konferenzband dokumentiert alle Beiträge.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/Volkswirtschaftliche-Tagung.html>

### **Konferenzband zur Conference on European Economic Integration**

englisch | jährlich

Im Zentrum der jährlich stattfindenden CEEI-Konferenz der OeNB stehen aktuelle zentralbankrelevante Fragen im Zusammenhang mit Zentral-, Ost- und Südosteuropa und dem europäischen EU-Erweiterungs- und Integrationsprozess.

<http://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/Conference-on-European-Economic-Integration-CEEI.html>

Der Band erscheint seit der Konferenz 2001 jährlich im Verlag Edward Elgar, Cheltenham, UK, Northampton, MA.

<http://www.e-elgar.com/>

### **Bankenaufsichtliche Publikationen**

deutsch, englisch | unregelmäßig

<http://www.oenb.at/Publikationen/Finanzmarkt/Bankenaufsichtliche-Publikationen.html>

Sie können aktuelle Veröffentlichungen direkt herunterladen oder kostenfrei bestellen.

Nähere Informationen finden Sie unter [www.oenb.at](http://www.oenb.at)

# Adressen

	<i>Postanschrift</i>	<i>Telefon/Fax/E-Mail</i>
<b>Hauptanstalt</b> Otto-Wagner-Platz 3 <b>1090 Wien</b> <i>Internet: www.oenb.at</i>	Postfach 61 1011 Wien	Tel.: (+43-1) 404 20-6666 Fax: (+43-1) 404 20-042399 <i>E-Mail: oenb.info@oenb.at</i>
<b>Zweiganstalten</b>		
<b>Zweiganstalt Österreich Nord</b> Coulinstraße 28 <b>4020 Linz</b>	Postfach 346 4021 Linz	Tel.: (+43-732) 65 26 11-0 Fax: (+43-732) 65 26 11-046399 <i>E-Mail: regionnord@oenb.at</i>
<b>Zweiganstalt Österreich Süd</b> Brockmanngasse 84 <b>8010 Graz</b>	Postfach 8 8018 Graz	Tel.: (+43-316) 81 81 81-0 Fax: (+43-316) 81 81 81-046799 <i>E-Mail: regionsued@oenb.at</i>
<b>Zweiganstalt Österreich West</b> Adamgasse 2 <b>6020 Innsbruck</b>	Adamgasse 2 6020 Innsbruck	Tel.: (+43-512) 908 100-0 Fax: (+43-512) 908 100-046599 <i>E-Mail: regionwest@oenb.at</i>
<b>Repräsentanzen</b>		
<b>Repräsentanz New York</b> Oesterreichische Nationalbank 450 Park Avenue, Suite 1202 <b>New York, N. Y. 10022, USA</b>		Tel.: (+1-212) 888-2334 Fax: (+1-212) 888-2515
<b>Repräsentanz Brüssel</b> Oesterreichische Nationalbank Ständige Vertretung Österreichs bei der EU Avenue de Cortenbergh 30 <b>1040 Brüssel, Belgien</b>		Tel.: (+32-2) 285 48-41, 42, 43 Fax: (+32-2) 285 48-48